



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1913

218 (14.5.1913) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-158852](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-158852)

Honorary: 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post inkl. Postzuschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg. Inserate: Kolonial-Beil. 30 Pfg. Reklame-Beil. 1.20 Mk.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegramm-Adressen: General-Anzeiger Mannheim
Telephon-Nummern: Direktion und Buchhaltung 1444, Buchdruck-Abteilung 341, Redaktion 377, Exped. u. Verlagsbuchhdlg. 218

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin
Schluß der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 218.

Mannheim, Mittwoch, 14. Mai 1913.

(Abendblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfaßt 12 Seiten.

Die internationale Lage. Das Rowett-Abkommen.

Die türkische Regierung hat sich, wie wir im gestrigen Abendblatt mitteilten, bereit zu versichern, daß das zwischen ihr und England verhandelte Rowett-Abkommen „gehört der Interessen anderer Mächte berücksichtigt“. Diese Versicherungen, die an die Adresse Deutschlands gerichtet sind, klingen ganz schön, eine vollkommen beruhigende und bestimmte Aufklärung, ob und inwiefern die deutschen Interessen bei der Abkommen geschäft nicht gefährdet sind, enthalten sie natürlich nicht. Nach einer Konstantinopeler Meldung der „Post“ soll Deutschland mit im Konzern sein und seine Zustimmung zu der neuen Abmachung gegeben haben. Dagegen wollen Berichte, die nach Frankreich gelangt sind, wissen, daß die Vereinbarung ein englisch-russisches Gepräge trägt, über den Kopf Deutschlands hinweg getroffen wurde und den deutschen Vorschlägen in Konstantinopel zu einem Einspruch veranlaßt hat:

* Paris, 13. Mai. Zwischen England und der Türkei wurde ein neuer Vertrag abgeschlossen, der der ersten Nacht die Oberhand über die Vorkord-Rowett-Strade der Bagdadbahn einräumt, wogegen sich England verpflichtet, den Hafen von Vassora auszubauen, der für die Bagdadbahn von großer Wichtigkeit ist. An der türkisch-persischen Grenze räumt die Türkei das Gebiet von Urmia, eine Bestimmung, die England im Interesse seines russischen Freundes durchgeleitet hat, wofür England in der Rowett-Strade unterliegt. Die Türkei verpflichtet sich, in Anatolien und Syrien allgemeine Reformen auf Grund der Dekretkonvention durchzuführen, dafür verpflichtet England der Türkei einen Subsidium zu zahlen, das die türkische Staatskasse während der ganzen Zeit, die zur Durchführung der Reformen nötig ist und die auf etwa 40 Jahre geschätzt wird, erhalten bleibt. Die Frage der Subsidien in Koglyporen wird nicht aufgeworfen. England gestattet die Ausgabe von zwei türkischen Anleihen, insbesondere von zwei Millionen Pfund in London, deren Ertrag für die Durchführung der Reformen in Armenien und für den Bau von Torpedobooten auf englischen Werften verwendet werden soll. Diese Anleihen sind durch die Kol-

einnahmen verbürgt, deren Erhöhung um vier vom Hundert der Türkei gestattet wird. Es heißt, der deutsche Botschafter habe gestern beim Großvezir im Namen der deutschen Interessen wegen der Bagdadbahn Einspruch erhoben.

Bezüglich dieses letzteren Sahes ist die „Post“ in der Lage festzustellen, daß er unrichtig ist. Der deutsche Botschafter hat einen solchen Protest nicht erhoben. Einem Urteils aber, ob England für play in der Rowett-Frage spielt, müssen wir uns enthalten, bis von maßgebenden deutschen Stellen die bringend notwendige Aufklärung über den Fall erfolgt. England hat in den jüngsten Balkankriegen die Rolle des „christlichen Mächtigsten“ übernommen. Die allgemeine politische Lage in Europa müßte sich verschärfen, wenn es sich herausstellen sollte, daß England unter Hintansetzung fremder Interessen die Triebfeder Englands gewesen wäre. Sieht man von diesem Punkte ab, so wäre gegen den Inhalt des Vertrages sonst nichts einzuwenden. Die Zurückziehung der türkischen Truppen aus dem persischen Urmia-Gebiet befestigt einen türkisch-russischen Konfliktstoff, das Drängen Englands nach Reformen in Kleinasien und Syrien ist berechtigt, die Garantie für den türkischen Besitzstand eröffnet die Aussicht auf eine längere Friedensdauer, und die Erhöhung der türkischen Rölle, die von der Pforte seit Jahren erstrebt wird, verschafft ihr die Mittel für die Reformen sowie zur Stärkung ihrer Wehrkraft.

Eine osmanische Oberhoheit über Albanien.

Man schreibt uns aus Konstantinopel: In den politischen Kreisen ist man keineswegs allgemein von dem Wunsche befeßt, daß die Mächte eine osmanische Oberhoheit über Albanien anerkennen. Es werden vielmehr beachtenswerte Stimmen laut, die eine solche Regelung der albanischen Frage geradezu für ein Unglück erklären. Man erinnert daran, daß dieser schon die Oberhoheit der Türkei über Albanien nichts als eine ewige Quelle von Schwierigkeiten gewesen ist. Man ist überzeugt, daß die Türkei nach dem Friedensschluß mit der Konsolidierung ihres asiatischen Besitzes so überreich beschäftigt sein wird, daß die Oberhoheit über Albanien tatsächlich nur eine leere Formel bedeuten würde, die der Türkei wirkliches Recht doch nicht verleiht. Es wird auch offen ausgesprochen, daß diese Oberhoheit doch nicht von langer Dauer sein würde, und wenn dann eines Tages die Unabhängigkeitserklärung erteilt, dann würde das

Ansehen der Türkei mit einem neuen Schlag erleiden. Die Regierung scheint allerdings anderer Ansicht zu sein, da sie es für einen großen Erfolg ihrer Bemühungen in London ansieht, wenn man ihr den Verlust des großen und wertvollen Besitzes auf dem Balkan wenigstens durch eine nominelle Oberhoheit über Albanien etwas erleichtern würde.

Bulgarien und Oesterreich-Ungarn.

Bulgarien lehnt die Beteiligung am Boykott österreichischer Waren ab.

Die serbische Kaufmannschaft, die trotz aller amtlichen Warnungen bemüht ist, einen Boykott österreichischer Waren durchzuführen, hat sich jetzt auch an die bulgarische Kaufmannschaft gewandt, um eine wirtschaftliche Annäherung zwischen beiden Nachbarländern herbeizuführen. Dem Programm dieser Annäherung soll aber auch der Boykott österreichischer Waren angehören. In Bulgarien lehnt man jedoch diese Zumutung mit aller Entschiedenheit ab. Der Beschluß der Handelskammer in Belgrad wird als vollkommen verfehlt und unkaufmännisch bezeichnet. Bulgariens Kaufleute beabsichtigen nicht, aus politischen Rücksichten sich in abenteurliche Unternehmungen zu stürzen. Bulgarien ist mit Oesterreich-Ungarn durch sehr erhebliche wirtschaftliche Beziehungen verbunden. Die Erfolge des Balkankrieges werden in Bulgarien dazu anregen, neue Handelsverbindungen anzuknüpfen, aber nicht bestehende zu zerstoren.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 14. Mai 1913.

Nationalliberale Partei und die Deckungsfrage.

Verschiedene Journale wollten in den letzten Tagen allerlei über vertrackte Verhandlungen des Reichstages mit den Führern der großen Parteien in der Frage der Deckung der Wehrvorlage gehört haben, ein Blatt glaubte sogar schon von einer beginnenden Verständigungssprache zu sprechen zu können. Alle diese Meldungen beruhen natürlich mehr oder weniger auf Kombination, so daß daraus Schlüsse nach irgend welcher Richtung nicht gezogen werden können. Das befähigt auch eine an die „Blät-

ter“ aus parlamentarischen Kreisen gerichtete Zuschrift, in der es heißt:

„Daß die Parteien zu irgendwie verbindlichen Ausdrücken über die Deckungsvorlagen benutzt werden, ist schon deshalb ausgeschlossen, weil zurzeit die Fraktionen nicht verammelt sind. Die nationalliberale Fraktion hat bei ihrem Auseinandergehen ausdrücklich beschlossen, von Verhandlungen abzusehen und sich erst nach dem Wiederaufammentritt des Reichstages über die in der Budgetkommission zu stellenden Anträge schlüssig zu machen.“

Der Standpunkt der nationalliberalen Reichstagsfraktion ist bei der ersten Beratung der Deckungsvorlagen klar gelegt worden. Die Abgeordneten Dr. Passchke und Roland-Lücke haben im Auftrag der Fraktion eine Beschlussempfehlung abgegeben und in ihren Ausführungen dargelegt, daß darunter eine Reichsvermögenssteuer oder eine Reichserbschaftsteuer verstanden werden muß, wie dies schon bei Vertretung des Antrages Bassermann-Gezberger festgesetzt worden ist. An dieser Auffassung hat sich nichts geändert. Daß das Schicksal der Wehrvorlage von der Art der Deckung nicht abhängig gemacht werden darf, und daß auf eine beschleunigte Erledigung der Wehrvorlage in Kommission und Plenum mit aller Energie hinzuwirken ist, auch darüber hat die nationalliberale Fraktion keinen Zweifel gelassen. Die Vorschläge der verbündeten Regierungen sind nicht in einem Steuergesetz niedergelegt, es sind mannigfache Vorschläge, über welche die Meinungen auseinandergehen. Wir verweisen auf die Meinungsverschiedenheit über das Erbrecht des Reiches, die Versicherungsstempel und vor allem auf die äußerst unfruchtlichen sogenannten Matrikularbeiträge.

Es ist wünschenswert, daß über Wehrvorlage und Deckung zwischen allen bürgerlichen Parteien in diesem Sommer eine Einigung stattfindet; aber von einer solchen darf die Verabschiedung der Wehrvorlage nicht abhängig gemacht werden, das erträgt die politische Lage nicht. Die nationalliberale Fraktion wird in einer Verschleppung, einerlei aus welchem Grunde sie herbeigeführt werden will, die Hand nicht bieten. Die Befürchtung, daß die nationalliberale Fraktion unter Preisgabe ihres bisherigen Standpunktes Herfahlskonventionen wünschen sich

Seuilleton.

Adam Barrillon, der Dichter der Odenwälder Heimat.

Zu seinem 60. Geburtstag.

Adam Barrillon, der kraftvolle und unerschütterliche Dichter des Odenwaldes, der unter den modernen Heimatdichtern eine durchaus selbständige Stellung einnimmt und unheimlich von Mode und Mißerfolg tapfer seinen Weg gegangen ist, hat sich seinen Platz erst mühsam erkämpfen müssen. In seinen Odenwälder Romanen „Michael Dely“ und „Die Mühle von Husterloch“ hat er seine Heimat und ihre Eigentümlichkeiten, Schilderungen des Volkslebens voll Wahrheit und Treue der Darstellung.

„Was nun meine Regionalien angeht“, so schreibt der Dichter selbst in der ihm eigentümlichen, humorvollen Art, „so sind die demnach auf einen Fingerringel unterzubringen. Ich bin 1853 als das erste Kind des Lehrers zu Waldmühlbach geboren. Ein verunglückter Medizinstudent, der im Volksschullehrerberuf einen Beruf gefunden hatte, wählte mich in die Weimarnische der lateinischen Grammatik ein. Ich überbrachte zwei Klassen und absolvierte 1873 in Mainz, in Gießen, Würzburg und Freiburg habe ich mir die nötigen Titel und Ämter, um

dann 1878 als ein richtiger Jünger Galsens vor die leidende Menschheit treten zu können. Ich verlor mein Heil zuerst in Gießen in Rheinhessen, dann in Rodenhäuser Blumern Donnerberg und schließlich 1883 hier nach Weimarn über, wo ich seitdem schlichte und recht meinen Beruf ausübe. Inzwischen verkaufte ich die Geburts-gänge mit dem Wanderstab. Ich kam hoch nach Norwegen hinauf und bis zum Äquator hinab. Ich sah so ziemlich die ganze Kiste des Mittelmeeres und kam durch Zufall zu manchen Geschichtsfreunden, die einem andern sich nicht preisgeben. Ich kam zum Aufstande der Armenier in Konstantinopel, zum Erdbeben in Kalabrien, zum Ausbruch des Vesuvius. Ich sah Alpen, Gletscher und Meeresthügel. Ich stand unter den Kuppeln der Peterskirche, der Hagia Sophia und der Omarmoschee. Kein Wunder, daß sich einmal die Feder in meiner Hand regte und etwas anderes schaffen wollte, als nur Recepte schreiben, und es entstand die Kreuzfahrt, der später die drei Romane folgten. Unterdessen bin ich hurtig oder langsam Großvater geworden, fange die Kreuze vom Schwarzdort herunter und reise an kalten Tagen mit der Wärmeleuchte ins Welt. Wie lang ich diese schönen Künste noch betreiben werde, das muß späterhin einmal ein anderer sagen und zwar der, welcher hinter mein Curriculum vitae den Punkt macht.“

Im Jahre 1907 erschien seine „Moderne Kreuzfahrt“, eine wahre und plastische Wiedergabe seiner Reife nach dem heiligen Lande. So lebensvoll die Schilderungen sind, so doch die Erlebnisse und Eindrücke auch mitgeteilt werden, so wird die literarische Bedeutung die-

ses Buches doch weit übertroffen durch seine Heimatromane. 1901 erschien sein Roman „Michael Dely“. Alles an dieser Geschichte des armen „Dreizehntags“ atmet Heimatluft aus. Genauste Vertrautheit aller Tugenden und auch der vertracktesten Schwächen des Landvolks verleiht aus jeder Zeile und manchem möchte der Leser fast ungeduldiig werden, wenn der Dichter ihn allzu eifrig und peinlich einführt in die heimlichen Unzulänglichkeiten. Bald aber merkt man, daß die Willeuschilderung, so unbedächtig sie sich an die Dinge hingibt, doch nicht Selbstzweck ist, sondern vor allem der seelischen Entwicklung Michael Delys einen feineren und klareren Hintergrund geben sollen. Aus einer Säuglingsfamilie hervorgegangen, wird der „Dely“ bald ein Vorkämpfer der Gemeinde, ein getreuer und verachteter Laugener. Aber in Michaels schmüßiger zerklüfteter Seele liegt ein warmes Herz verborgen, ein Gemüt, das sich mit untrüglicher, ehrlicher Liebe der Natur hingibt und einen unüberwindlichen Drang zu allem Guten in sich fühlt. Eine harte Schule voll bitterster Schmerzen, Demütigungen und Enttäuschungen läutert ihn. Je rauer er von seiner Umgebung zurückgeschoben wird, desto tiefer lebt er sich in sein reiches Innenleben zurück, und ein Reichtum an Lebensweisheit und Persönlichkeitsentwicklung, den seine Seele dadurch gewinnt, ist die Frucht seines Ausdauerns, die ihm auf glatterem Wege und unter glücklicheren Sternen niemals zuteil geworden wäre. Der Humor, der diese Erzählung durchweht, quillt freilich nicht direkt aus dem Volksleben. Er ist vielmehr subjektives Eigentum des Dichters und verleiht dem

Werk ein stark persönliches Gepräge, das nicht selten etwas schmerzhaft wirkt und der künstlerischen Wirkung des Buches Eintrag tut. Und doch möchte man gerade diesen Humor nicht missen. Man lacht und weint mit dem Dichter in derselben Minute; herzhafte Fröhlichkeit wechselt mit heißender Satire und demselben übermäßigem Witz, und die festsam knorrige, aber überaus starke und ganz und gar eigenartige Individualität, die aus dieser Dichtung spricht, erinnert oft genug an den großen Wilhelm Haase.

Die Schicksale dieses Erdlingsromanens bilden einen fesselnden Beitrag zum Kapitel über die Freuden und Leiden des Dichters und gehören zu Barrillons humorvollsten Erinnerungen. Nachdem der junge Autor sich lange hergeplagt bemüht hatte, sein Werk in einem größeren Verlag unterzubringen, so mußte er schließlich froh sein, daß eine kleine Weimarer Firma sich endlich zum Verlags bereit erklärte. Kaum aber war der Roman gedruckt, als der Verleger Bankrott machte, und der Autor erhielt die ganze Auflage als wertlosen Teil der Konkursmasse glücklich wieder zurück. Da ward der Dichter wieder Michael Delys überdrüssig. Er lud seinen Bücherpott, nachdem er ihn gründlich mit Petroleum getränkt hatte, auf einen Wogen, und zum Weimarer Burgplatz führte er ihn hinauf auf die Windel, damit er dort in den Flammen des Festweers aufgehe. Aber das dem Flammertode geweihte Kind seiner Muse war robust genug, dem verzehrenden Feuer zu widerstehen. Michael Dely verbrannte nicht, und Barrillon nahm ihn wieder mit nach Hause. Durch dieses festsam-

unterordnet wird, ist unbegründet.
 Diese Darlegung deckt sich vollinhaltlich mit dem, was wir selbst an dieser Stelle immer vertreten haben, insbesondere mit dem, was wir zu dem von den Konservativen unterstützten Zentrumsmündler, das Schicksal der Wehrvorlage an den Ausfall der Deckungsbeschlüsse zu binden, ausgeführt haben. Auch in der Aufschrift an die „Köln. Ztg.“ wird betont, daß eine eventuelle Vorkriegsmaßnahme der Wehrvorlage noch lange nicht die Verschlebung der Deckung zum Herbst in sich schließt, sofern nur bei allen Parteien gleichmäßig der Wille vorhanden ist, dem Reichs-Neuergebundenen zu einer gerechten und brauchbaren Durchführung zu verhelfen.

Die Erstarrung der Konservativen.

In einer in Anklam abgehaltenen Versammlung des konservativen Vereins sprach neben den beiden anderen Landtagskandidaten auch Landtagsabgeordneter Graf v. Schwerin-Löwitz, der sich u. a. auch mit der Frage der preussischen Wahlreform befaßte. Nach dem Bericht der konservativen „Ankl. Ztg.“ bezeichnete er die gesetzgeberischen Leistungen des Abgeordnetenhauses als „müßiggelüht“, was auch von liberaler Seite zugegeben worden sei; bestritten würde nur seine Zusammensetzung, die angeblich nicht den Verhältnissen entspreche.

„Was würde man wohl dazu sagen, wenn man das Wahlrecht der Berliner Körperbesitzer ändern wollte, obwohl die Stadtdarstellungen in Ordnung seien? Das wäre doch ein Unfug. Und solange die Staatsmaschine gut arbeitet, sei es auch Unfug, das preussische Wahlrecht zu ändern.“ Graf Schwerin-Löwitz bezieht sich hierfür auf einen Ausspruch des Fürsten Bismarck und behauptet, daß Fürst Bülow die Meinung seines Vorgängers bei Abfassung der Thronrede mit dem Verzicht auf die Wahlreform wenig übereinstimmend habe: „Zunächst hätten auch die Konservativen den ersten Versuch gemacht, die wirklich bestehenden Mängel am preussischen Wahlrecht zu beseitigen, ohne jedoch die Grundlage dieses Wahles umzustürzen. Dieser Versuch scheiterte aber und führte nur zur Verschärfung der Gegensätze unter den Parteien. Eine Wiederholung würde voreinstimmig keinen Erfolg haben, sondern nur abermals eine Verschärfung der inneren politischen Lage herbeiführen.“

Diese Rede ist in diesem Augenblick von besonderem Interesse, da sie zeigt, wie die Konservativen sich einer etwaigen neuen Wahlreformvorlage der Regierung gegenüberstellen würden. Sie ist in dieser Hinsicht um so bezeichnender, als Graf Schwerin-Löwitz keineswegs auf dem extremen Flügel der Konservativen steht.

Deutsches Reich.

— **Deutscher Schulverein.** Der Verein für das Deutschtum im Auslande (Allgemeiner Deutscher Schulverein) G. S. leitete seine diesjährige Hauptversammlung in Duisburg am Montag mit einem Empfangsabend ein. Die Tagung, die sich bis zum 16. Mai erstreckt, wird Versammlungen und Beschäftigungen der interessantesten Schenkwürdigkeiten aufweisen.

18. Verbandstag der deutschen Gewerksvereine.

ab. Berlin, 13. Mai.
 Unter zahlreicher Beteiligung von Delegierten und in Anwesenheit von Vertretern verschiedener Reichs- und Stadtbehörden sowie von solchen befreundeter Vereinigungen traten heute die Deutschen Gewerksvereine zu ihrem 18. Verbandstag zusammen. Die Tagung eröffnete mit

bezüglichen Worten der Verbandsvorsitzende Goldschmidt (Berlin), worauf nach verschiedenen Ansprachen der Ehrengäste Reichstagsabg. Weinhausen-Berlin über das „Koalitionsrecht der Staatsarbeiter“ referierte. Er legte eine Resolution vor, in welcher bedauert wird, daß der Reichstag die wichtigsten Forderungen der Staatsarbeiter, wie sie seiner Zeit in der Resolution der Fortschrittlichen Volkspartei zum Militärrecht zusammengefaßt waren, nicht einstimmig gutgeheißen hat. Weiter wird für alle Staatsarbeiter das Recht gefordert, sich in Berufsvereinen zusammenzuschließen und in diesen ihre Wünsche vertreten zu dürfen. Dafür werden in den gemeinnützigen Staatsbetrieben die organisierten Staatsarbeiter auf das Recht gemeinsamer Kündigung und Arbeitsüberlegung verzichtet. Die Resolution wurde einstimmig angenommen.

Gleichauf-Berlin behandelte das Thema „Das Rechtsverhältnis zwischen Unternehmern und Arbeitern“. In seinen Vorkäufen stellte er die Forderung auf, daß das Arbeitsrecht in allen Großbetrieben eine Betriebsvertretung voraussetzen habe, bestehend aus einer Vertretung der Werkleitung, der Angestellten und der Arbeiter. Diese Vertretung hat über die Grundzüge bezüglich Anstellungen und Entlassungen von Arbeitern und Angestellten mitzusprechen, bezügl. über verschiedene andere einschlägige Fragen. Als Grundfag sollte gelten, daß dem Kapitalbesitzer es nach wie vor freisteht, was und wie er produzieren will, und wie und wo er verkaufen will. Sobald er aber Menschenkräfte zur Produktion heranzieht, hat er die Bedingungen für diese Arbeit mit ihnen festzustellen, und ihnen eine Kontrolle über die Einhaltung der Bedingungen einzuräumen.

Da der Referent im Verlauf seiner Ausführungen mehrmals scharfe Bemerkungen gegen die Regierung geäußert, forderte der Vorsitzende des Reichstagsabg. Innern Gehl. Regierungsrat Sieffarth, daß der Vorsitzende den Referenten desabonieren solle. Als der Vorsitzende dieses ablehnte, verzichtete die Regierungsvorsitzende den Saal.

In der sich anschließenden lebhaften Diskussion wurde namentlich die Bedeutung des Arbeiterrechtes hervorgehoben und betont, daß die Verleistungen sich vielfach um die gesetzlichen Vorschriften gänzlich bekümmern. — Der Verbandsvorsitzende Goldschmidt gab eine private Erklärung ab, in welcher der Konflikt mit den Regierungsvertretern bedauert und zugestanden wird, daß manche Äußerungen vielleicht als zu weitgehend könnten aufgefaßt werden, das dürfte aber kein Anlaß sein, um die Beziehungen zwischen Staatsregierung und Arbeiterschaft abzutrennen. Nach einer langen Debatte beschloß die Versammlung zu dieser Erklärung voreinstimmig keine Stellung zu nehmen. Hierauf wurde die Resolution Gleichauf einstimmig angenommen.

In seinem Referat „Arbeitsnachweis und Arbeitslosenversicherung“ forderte der Referent Schumacher Berlin eine verbindliche Fiktion der Arbeitslosen durch das Reich, Unterstützung der Arbeitslosen durch die Arbeiter-Berufsvereine, ferner eine gesetzliche Regelung des Arbeitsnachweises in der Weise, daß Gemeinden mit 10000 und mehr Einwohnern öffentliche Arbeitsnachweise einzurichten haben, die unparteiisch zu verwalten seien. Bei vorläufiger unzureichender Leistung sollen Vertreter aller am Orte bestehenden Organisationen hinzugezogen werden. Kleinere Gemeinden können zur Gründung öffentlicher Arbeitsnachweise zusammengezogen werden. Die Eisenbahn hat auf Grund nachgewiesener Arbeitsvermittlung die Arbeitslosen zum Preis der Militärjahrskarten an den neuen Arbeitsort zu bringen. Die Tätigkeit der Arbeitsvermittlung ist durch Regulative zu regeln. Dem Schluß warnte er vor den paritätischen Nacharbeitsnachweisen, die nur die Geschäfte der Sozialdemokratie besorgen. Eine Resolution im Sinne dieser Ausführungen wurde angenommen, wozu die weiteren Beratungen verlagert wurden.

Geschied aber hatte Michael Heis die Teilnahme einer zufällig anwesenden vornehmen Dame erwarb. Ihrem Einfluß gelang es, mehrere angelegene Verleger für den Schriftsteller und sein Werk zu interessieren, und von da an blühte ihm auch das Glück des höheren Erfolges. Nur seine Vorkläufer, die hiesigen Waldmischelbader, von denen viele sich trenn und wohlgetroffen, aber nicht immer in schmeichlerischer Art im Roman ihres Landmannes absonderten fanden, waren wenig entzückt über ihres Landmannes schriftstellerische Tätigkeit. Michael Heis machte böses Blut in Waldmischelbad, und man gab von dort dem Autor in nicht mißzuverstehender Weise kund, daß bei einem Besuch in der Heimat keine Abrechnung gehalten würde. Aber unbekümmert um den Ortel der wackeren Oberwaldler trat Michael Heis seinen Siegeszug durch ganz Deutschland an und fand namentlich in Norddeutschland einen angesehnen großen Verleger. Karrillons Kunst schickte seine heimlichen Verge auch dem Fremden nahe. Michael Heis' Heimat und seine letzte Hühnerkiste lebten manchen an, der sonst an dem stillen Gebirgsdorf achseln vorübergegangen wäre, und die hiesig wenig bekannte landschaftliche Schönheit seiner Gegend bewog oft zu längerem Verweilen. So hat der vielgeschmähte Dichter seiner Heimat zur Bekanntheit verholfen, die auch dem Schicksal der Waldmischelbader zu gute kommt; das wirkt verführend, und Karrillon dürfte wieder kommen.

Sein zweiter Roman: „Die Mühle zu Gusterloß“, erzählt eine recht traurige Ge-

schieche aus den trohen Zeiten jenes Neberganges, als der brutale Kapitalismus den Kleinbetrieb einwürgte, die Geschicke von dem langsamen Verkohlen und Verarmen eines reichen Wäldersbesizers. Unbekümmert und rücksichtslos faret die Schildderunen des Dichters hier vorwärts wie das Schwert selbst, das den guten Boier Höhrle undarmberga köttelt und ihm keine Bitterkeit erspart. Karrillons starke Darstellungskraft lebte hier vor den gewöhnlichen Situationen nicht zurück. Der alte Müller Höhrle glaubt sich nur durch die Heirat mit der reichen Kamelbäuerin vor dem drohenden Ruin schützen zu können. Auf einer Wallfahrt nach Weidhagen wird der Liebeshandel eingeleitet. Auf dem Rückweg aber gerät die Prozeßion mitten in eine lässliche Kirchweibe hinein. Der Zauber weltlicher Lust nimmt die Wallfahrer gefangen. Auch die Kumpelbäuerin vergißt sich in den Armen eines jungen Burken, und als sich der alte Höhrle aus dem lärmenden Treiben halb tumm zurückzieht und hat in sein Kastenquartier in einen Stuhl geätzt, da stellt sich ihm beim Scheitern eines Streichholzes ein häßlich unerwarteter Wackel dar. Vier Hühner härmern über ihn hinweg, und er fährt rückwärts in eine übertriebene Pose hinein. Da wandert er einfach die Nacht den Weg an seiner Mühle. Seine Träume, die noch vor kurzem auf kopfwehntreuen Wolken im Blau trübten, sind ausgestrahmt. Beim Wackelbesetzt er nicht das „Gegrüßte feist Du Maria“, sondern er sagt: „Derr Gott ich danke Dir für das Streichholz.“

Aus Stadt und Land.

Manheim, 14. Mai 1915.

• **Postfaktische.** Nach Argentinien können jetzt gewöhnliche Pakete, die den Empfängern durch Vermittelung der argentinischen Postverwaltung zugestellt werden sollen, auch im Gewicht von mehr als 5 Kilogr. bis zu 10 Kilogr. durch die Post versandt werden. Der erste Versand solcher Pakete nach Argentinien geht Anfang Juni von Hamburg ab. Die Gebühr für Pakete über 5 bis 10 Kilogramm nach Argentinien beträgt von Hamburg ab (also außer dem deutschen Porto) 5 M., für Pakete nach der Südküste Argentiniens, nach Feuerland und den vorgelagerten Inseln 6 M. Konsulats- und Nebengebühren werden nicht erhoben.

• **Verlegt** wurde Oberkassakontrollleur Ad. Krems in Durmersheim nach Hocklach.

• **Die Werkmeisterprüfung für den hochbautechnischen Dienst** haben die nachstehend genannten Kandidaten ordnungsmäßig bestanden und hierdurch das Prädikat „Werkmeister“ erlangt. Friedrich Wächler von Eigeltingen, Johann Jakob Bender von Wiesloch, Julius Berger von Palmbach, Robert Wittighofer von Söllingen, Adam Haber von Hieselsachsen, Lambert Adolf Hirtler von Neuenhaus, Johannes Guber von Hocklach, Joseph Kern von Reudorf, Gustav Adolf Koch von Ofenburg, Wilhelm Lemke von Dudenheim, Ludwig Ring von Leimen, Karl Wilhelm Reiter von Durlach, Kurt Hermann Pfeifer von Karlsruhe, Karl Meide von Hieslingen, Joseph Schindler von Widen, Johann Georg Schneider von Ruggingen, Gustav Schneider von Grünwinkel, Joseph Philipp Schulz von Weinheim, Friedrich Philipp Stephan von Eppelheim, Albert Sütterle von Zell i. B., Christoph Roth von Heidelberg.

• **Der prächtige Wenzelzug**, welcher am Freitagmontag bei dem Sängerehrfuge eine der Hauptsehenswürdigkeiten bildete, begrüßte auch den Prinzregenten bei seinem Einzug in Dürkheim.

• **Die Anstaltsstelle für höhere Frauenberufe**, Prinz-Wilhelmstraße 6, ist bis Ende dieses Monats geschlossen. Die Wiedereröffnung der Sprechstunde wird bekannt gegeben.

• **Ausflug zur Bekämpfung der Tuberkulose.** Manheim - Stadt. Die Geschäftsstelle wurde verlegt und befindet sich nunmehr Sedan-Platz Nr. 11, parterre links; die täglichen Sprechstunden finden von 3-6 Uhr statt. Die Zahl der Fälle, welche dem Ausschuss in Behandlung genommen wurden, hat sich im letzten Jahre mehr als verdoppelt. Insgesamt waren es im Jahre 1912 772 Fälle gegen 309 Fälle im Vorjahre. Neben der Sekretarin ist nunmehr auch eine Schwester seit angesetzt und es wurden im Jahre 1912 1346 Hausbesuche gemacht. Der Besuch der Sprechstunde und die Verottung des Arztes ist unentgeltlich.

• **Ein ergötzliches Geschickchen.** Von einem Vater anderer Blätter erhalten wir folgende Zuschrift: In der Samstag-Nummer brachten Sie eine Besoldungsnachricht mit der Spitzmarke „Ein ergötzliches Geschickchen“, wonach ein Junge auf die Frage, was sein Vater ist, dessen politische Richtung angab. Nehaltesich kann ich Ihnen von dem hiesigen Pfadfinder N. B. berichten. Der Junge trifft auf dem Heimwege von der Lehung mit von der Fabrik kommenden Männern zusammen, die fragten ihn über verschiedenes, der Junge wußte davon entnommen haben, daß den Leuten die Sache nicht unparitätisch ist, denn als dann einer fragte: „Sag mal, was ist denn dein Vater?“ antwortete er: „Was mei Vater ist, mei Vater ist! Le So!“

• **Französische Vorlesungen.** Wie schon einige Jahre, wird Hr. le Professeur Ott auch dieses Jahr vom 14. Mai bis 1. August französische Vorträge mit Lichtbildern über Paris und Versailles in der Ecole française, P. 3, 4 abhalten. Es ist eine gute Gelegenheit, die Sehenswürdigkeiten, Sitten usw. der französischen Hauptstadt kennen zu lernen, und die Kenntnisse der französischen Sprache zu erwei-

tern; denn Hr. le Professeur spricht, wie allgemein bekannt, sehr einfach und deutlich. (Siehe Annonce.)

• **Personalnachrichten** aus dem Ober-Postbezirk Karlsruhe. Angenommen zu Poststellen: Karl Huber in Karlsruhe, Albert Lauer in Heidelberg; zu Postanwärtern: Josef Gertz in Mannheim, Friedrich Franz in Mannheim-Redern; zum Telegraphenwörter: Ludwig Schmitt in Mannheim; zur Telegraphenabteilung: Karoline Meide in Baden-Baden. — Ernannt zum Postassistenten: der Postgehilfe Hermann Schale in Mannheim-Rheinau. — Verlegt der Ober-Postassistent: Matthias Hum von Karlsruhe nach Freiburg; die Postassistenten: Philipp Benz von Mannheim nach Baden-Baden, Rudolf Widenböcker von Karlsruhe nach Hocklach, Heinrich Erath von Mannheim nach Karlsruhe, Josef Fischer von Adelsheim nach Mannheim, Leopold Gajer von Karlsruhe nach Ralsch (Am Etilingen), Peter Höfer von Bruchl nach Mannheim, Joseph Kaiser von Mannheim nach Karlsruhe, Otto Keim von Hocklach-Brüdingen nach Mannheim, Friedrich Keller von Offen (Mahr) nach Karlsruhe, Moos Kirchner von Mannheim nach Karlsruhe, Franz Kriep von Mannheim nach Heidelberg, Franz Koch, Postbeamtenhelfer nach Hocklach, Karl Kückler von Mannheim nach Ralsch, Alfred Schlüter von Karlsruhe nach Baden-Baden.

• **Propaganda des Vortrupps Mannheim.** Den gewaltigen Postantendruck an Briefen machte sich auch die hiesige Ortsgruppe des Deutschen Vortruppbundes zu Nutzen, indem einige jüngere Mitglieder, um eine weit sichtbarere Standarte gefacht und zeitweise finanziert von gleichfalls anwesenden Pfadfindern und Wandervögeln, an die vielen Touristen, die zu den Hagen strömten, Vortruppschriften verteilten.

• **Auf der Pfälzer Oberlandbahn** herrschte während der Pfingstfeiertage ein Reizverkehr. Mannheim hatte der Betriebleitung 4 Stroghobnswagen geborgt und letztere sollte dafür die ansehnliche Summe von 600 Mark. Aber dennoch machte die Bahn ein Bombengeschäft, sie überbrachte die pfälzischen Bahnen an Pfingsten überaus kurz transponiert waren.

• **Kofferte Tropfen.** Bei der Naturwunderfeierung des Weingutbesizers Wimming aus Deibelsheim, die dieser Tage im Saalbau zu Reustadt stattfand, wurde für 1911er Deibelsheimer Feinbühl Riesling Traubenbeeren-Auslese von 1000 Liter der Preis von 2000 Mark erzielt, also wohl der höchste Preis, der in diesem Jahre überhaupt erzielt worden war. Der Steigertor war ein kleines Konfordin mit der Pfadfinderleiter Thomas Köhler an der Spitze. — Mit einem am Donnerstag für Schloss Bollradler 1911er angebotenen Preis von 40 000 Mark für das Stück wurde der Rekord geschlagen. 40 000 Mark sind der höchste Betrag, der bis jetzt für den 1911er erreicht worden ist und wenn auch an der Wöfel, in Rheinhessen und in der Pfalz, außerordentlich hohe Preise für die 1911er „Spitzen“ bezahlt worden sind, so hat der Rheingau doch damit das höchste geleistet. Im vergangenen Jahre betrug der höchste Preis für 1911er 46 000 M., der zweithöchste 36 000 M. Einer der bis jetzt bezahlten Höchstpreise war der für ein Faß 1904er, den 52 000 M. für das Stück betrug.

• **Einen Autounfall**, der noch glücklich abgelaufen ist, erlitten am Montag vier Mannheimer, drei Herren und eine Dame, auf einer Regatta-Exkursion mit einem kleinen Benzowagen nach Köln. Bei einer Begegnung mit einem andern Auto kurz vor Koblenz wollte das Auto neben einen Bretterwagen und ein Herr und die Dame, sowie der Chauffeur wurden aus dem Auto geschleudert und erlitten erhebliche, jedoch nicht lebensgefährliche Quetschungen. Das Auto ging in Trümmer.

• **Eine einmalige billige Nordlandfahrt** veranstaltete, wie mitgeteilt, im Rahmen seiner Ar-

beit Du in meine Besoldung gelegt hat. Ohne sein Licht wäre ich mit Hörnern gleich einem Gehirns unter der Sonne herumgelaufen.“

Um das unpopuläre Bild des alten englischen Höhrle gruppiert hat eine große Anzahl vorzüglich gezeichneten Gestalten. Alles ist mit kräftiger Realistik gezeichnet und gestaltet, alles in warmem Ton ausgelegt, und das Ganze wird wieder übertrahnt und verläßt von dem Zauber des unparitätischen Karrillonischen Humors.

Karrillons neuester Roman „o Domina mea“ spiegelt wohl einen Teil seiner eigenen Lebensgeschichte im Lichte der Dichtung wieder. Er erzählt von dem jungen Arzt Innocens Verum und seiner Liebe zu der schönen Wittibstochter Käthen Sommertag. Innocens aber hat kein Glück in der Liebe. Er lernt der Heimat den Rücken, wird Schiffbrust; auf seiner Weltreise tritt ihm eine weite Frau, Irene von Ningen, entgegen. Aber sie vermag ihm das erlöste Glück nicht zu geben. Unbefriedigt kehrt er in die Heimat zurück. Käthen Sommertag aber ist inzwischen die Frau eines anderen geworden. Inwiefern wird sie wieder frei, steht aber unter einem schändlichen Verbot, und ihr körperlicher Zustand auch Innocens zum Wanken an ihre Schande führt. Wohl erweist sich früher die Unschuld des jungen Weibes; aber Käthen stirbt an der schmerzlichen Operation. Innocens aber verweilt sich am Leben. Er wird Wund und steht kuhredend durch das Land. Die Handlung des Romans zeigt wiederum eine unerhörliche, fast grausame Realistik. Die deu-

stale Unfallstrafe führt zuweilen die Fremde an der starken Kunst des Erzählers. Aber der Roman enthält eine Reihe herrlicher Einzelsätze, ein beobachteter Szenen aus dem Dorfleben. Auch die Schilderung und das Rollen der einzelnen Elemente sind nie wieder dargestellt worden. Der Roman wirkt also ein durch seine Kunst verklärtes persönliches Erlebnis des Dichters.

Von seinen Reisen und Fahrten erzählt und unter poetischer Landmann wieder in seinen neuesten Werk „Im Lande unserer Ur-enkel“. In dieser Schilderung einer Wirtshausfahrt schenkt er uns eine der ausfallschönen, humorvollsten Reisebeschreibungen, die je ein unfangener, stark empfänglicher und leicht bestechbarer Reisender geschrieben hat. Die lustlose, oft humorvolle Form des Ausdrucks birgt tiefe Gedanken; sein laudender, und zuweilen droher Humor wirkt bewegend und gibt seiner Satire auf die Schwächen des modernen Kulturmenschen etwas Verführerisches. Der Leser tritt bei dieser Lektüre in ein wirkliches Herzensverhältnis zu Taus und Kamerun, diesen Stellen deutschen Landes am Kaukasus, das sich verhält, je weiter man liest. Von Seite zu Seite gewinnt man aber auch den wackeren Oberwaldmischler Heber, der mit bestem, festerem Blick die Kreisheitsparadieme unserer Zeit nachdenkt und das Uebel mit dem schmerzlichen Operationsmesser sonniger Humors und schlagerlicher Satire zu heilen sucht.

Karl Köhler.

Landbesitzer zur Erholung und Belebung" vom 27. Mai bis 7. Juni der Verein für Handlungskommis von 1888 (Kaufmännischer Verein) in Hamburg. Da es sich nicht um ein Gewerbetreibendes, sondern um eine Wohlhabende Einrichtung handelt, konnte der Preis für die tägliche Fahrt außergewöhnlich niedrig festgesetzt werden. Auch Reichhaltiger können sich an der Fahrt beteiligen. Qualifizierte Prospekt werden durch den oben genannten Verein, Büchstraße 4, ausgegeben.

Todesfall. In Oberwiltstadt (A. Vögel) starb im Alter von 66 Jahren Altbürgermeister Leo Penninger; er hatte den Feldzug 1870 mitgemacht, wo er schwer verwundet wurde. 15 Jahre war er Bürgermeister der Gemeinde.

Der neue Truppenübungsplatz des badischen Kavalleriekorps. Der neue Truppenübungsplatz auf dem Heuberg ist nun vollendet und wird bereits in den nächsten Tagen von den in Offen- burg und Lehr stationierten Infanterieregimenten bezogen. Der neue Übungsplatz ist etwa eine Viertelmeile von dem Dorfe Steien a. L. W. entfernt und auf einer neuangelegten schönen Straße zu erreichen. An der Erstellung des Platzes ist etwa zweieinhalb Jahre gebaut worden. Auf dem Lagerplatz befinden sich jetzt 300000 Kubikmeter Holz, welche als Kammern, Ställe, Kantine, Offizierswohnungen bestimmt sind. Der Übungsplatz umfasst über 1000 Hektar und erstreckt sich auf waldreichen, hübschen und hochgelegenen Gebieten. Kennen bezeichnen den neuen Übungsplatz als einen der besten und prächtigsten. Die Anlage des neuen großen Platzes hat in den umliegenden Orten eine lebhaftere Tätigkeit zur Folge gehabt. Ueberall sind große Gasthäuser und Restaurants entstanden, desgleichen auch zahlreiche Kaufhäuser für Gebrauchsgüter der Soldaten. Die sonst recht verödenen Gegenden erhofft vom neuen Truppenübungsplatz einen großen wirtschaftlichen Aufschwung.

Wach- und Erhaltung bestehender Feuerwehren. Eine sehr wichtige Frage ist, so schreibt die „Bad. Feuerweh- Zeitung“, die Arbeit am weiteren Ausbau und an der Erhaltung der bestehenden freiwilligen Feuerwehren. Manche Feuerwehren kämpfen am geringen Mannschafstand, besonders die jungen und geeigneten Elemente werden meist durch Beitritt zu Sport- und anderen Vereinen abgelenkt, dem gemeinnützigen Institute der Feuerwehr beizutreten. Und gerade junger Nachwuchs ist sehr notwendig, denn durch Tod, Austritt usw. lücken sich die Reihen. Es ergibt daher an alle bewährten Faktoren und zwar in erster Linie an die Kommandanten, Vorstände und auch an jedes einzelne Feuerwehrmitglied, der dringende Mahnung, durch Werbung neuer Mitglieder an der Erhaltung und Erhaltung der einzelnen Wehren mitzuwirken. Dem freiwilligen Feuerwehrmann obliegen nicht nur Pflichten, sondern er hat auch Ansprüche verschiedene Arten, den schönsten Lohn empfängt aber jeder Pflichtbewusste Feuerwehrmann damit, daß er sich sagen kann, einem gemeinnützigen, der Nächstenliebe geweihten Dienste seine Kräfte gewidmet zu haben. An die bisherigen Mitglieder aber ergeht der weitere Ruf, den freiwillig übernommenen Pflichten auch in Zukunft treu und eifrig nachzukommen, die Wehrungen treu fleißig zu besuchen und sich dadurch zu stärken, um im Ernstfalle mitwirken zu können, das Feuer erfolgreich zu bekämpfen. Denn nur durch die nötige Schulung und Übung ist dies möglich. Die Verwaltungen der Gemeinden sind eifrig darauf hinzuwirken, welche Vorteile ihnen durch das Zustandekommen einer freiwilligen Feuerwehr erwachsen.

Neues aus Ludwigshafen.

Zu den geistigen Ordensauszeichnungen anlässlich des Bestehens des Prinzregenten sind noch hinzuzufügen die Widmung des Bildes des Prinzregenten an den Vorstand des Bezirksamtes, Herrn Mathens, sowie die Verleihung des Ehrenkreuzes des Verdienstordens vom Heiligen Michael an Herrn Oberbürgermeister Josef Krafft und des Verdienstkreuzes vom Heiligen Michael an Herrn Obersekretär Günther. Polizeioberwachmeister Eduard Kan-

mann wurde mit der silbernen Medaille des Verdienstordens der Bayerischen Krone, der silbernen Medaille des Verdienstordens vom Heiligen Michael dekoriert. Ferner wurden noch an 5 hiesige Einwohner bronzene Medaillen verliehen, ebenso erhielten eine Reihe von Eisenbahnbeamten Auszeichnungen. Bei der Fahrt auf dem Festschiffe wurden auch verschiedene Mannheimer Herren dem Prinzregenten vorgestellt. U. a. Geh. Oberregierungsrat Dr. Feder, Geh. Regierungsrat Dr. Clemm, Polizeidirektor Gräfer, Finanzrat Vender, Vorstand des Hauptzollamtes Mannheim, Oberbauinspektor Siebert, Vorstand der Rheinbahninspektion, Dr. Karl Lang, Mitglied des Ausschusses des Deutschen Museums, Direktor Vöhring von der Rheinischen Schieds-Gesellschaft. Weiter wurden vorgestellt die Herren Hugo Weingart von Firma Weingart und Kaufmann, Kommerzienrat Zimmermann von der Firma Gebr. Zimmermann, Baumeister Franz Hoffmann sen. von der Firma Josef Hoffmann u. Söhne, die die Villa Ludwigsöhe erbaut, und die Olympiasieger von Stockholm.

Stiftungen. Der lebenslängliche Reichsrat Franz Dahl in Deidesheim hat anlässlich des Bestehens des Prinzregenten dem Veteranen-heim Schwindberg des Bayerischen Krieges- und Veteranenbundes und den katholischen Missionen in den deutschen Kolonien namhafte Summen überwiesen. Der Landtagsabgeordnete Spindler in Horst überweist dem Veteranen-heim ebenfalls einen erheblichen Betrag.

Stroßenbahnunfall. Gestern nachmittag zwischen 5 und 6 Uhr stießen in Deidesheim auf der Kreuzung der Stern- und Friesenheimerstraße ein elektrischer Straßenbahnwagen und ein bespannter Einspännerwagen zusammen, wobei der Straßenbahn die Koffwand eingebrochen wurde.

Kommunalpolitisches.

Zweite Hypothek aus bürgerlichen Mitteln. KK. Auf den Antrag der Gemeinde Berlin-Lichtenberg, die Errichtung einer kommunalen Anstalt für zweite Hypothek zu gestatten, hat der Regierungspräsident zu Potsdam in längerer grundsätzlicher Ausfertigung erwidert, die für die Frage der zweiten Hypothek sowie deren Beschaffung von Interesse sind. Es heißt darin:

Der Plan, dem notleidenden Grundbesitz durch Gewährung zweiter Hypothek aus kommunalen Mitteln zu helfen, hat zu einer eingehenden Erörterung durch die Ministerialinstanz geführt. Die wirtschaftliche Einheit Groß-Berlins macht es notwendig, daß die einzelnen Unternehmungen zur Erhebung des Hypothekenschatzes in den wesentlichen Gesichtspunkten nach gleichen Grundsätzen eingerichtet werden. Im folgenden sind diejenigen Bestimmungen aufzusammeln, deren grundsätzliche Berücksichtigung es zur Ermöglichung der Genehmigung des vorliegenden Statutenentwurfs dem Bezirksausschuß zu empfehlen.

- 1. Es ist in der Ueberschrift und im § 1 zum Ausdruck zu bringen, daß es sich um eine Hypothekenanstalt für zweite Hypothek handelt.
- 2. Um eine andere Gewähr dafür zu schaffen, daß die bürgerliche Einrichtung dem selben Grundbesitz und nicht dem Spekulationen zugute kommt, empfiehlt es sich, von dem Darlehensnehmer den Nachweis eines mindestens einjährigen Besitzes des betreffenden Grundstücks zu verlangen.
- 3. Es fragt sich, ob es zweckmäßig ist, jedesmal durch die Deputation die von dem Darlehensnehmer zu entrichtende Einzahlung für Unkosten festsetzen zu lassen, ob nicht vielmehr im Interesse beider Teile diese Unkosten im Voraus bestimmt werden können. Es käme entweder ein einmaliges Fixum oder ein laufender Betrag oder beides in Frage.
- 4. Ueber die Tilgungsbedingungen bei Gewährung zweiter Hypothek haben die Herren Minister folgende Bestimmungen getroffen: a) Die Beleihung ist nur zulässig, wenn sämtliche vorgelegten Hypotheken einer blau-

möglichen Tilgung zu einem jährlichen Tilgungsatz von mindestens 1/4 Prozent des ursprünglichen Darlehensbetrages unterliegen und seitens des Gläubigers unkündbar sind. In es-fahrungsgemäß erstellte unkündbare Tilgungshypotheken in der Regel bisher nicht aus-geliehen sind, kann die Beleihung auch dann für zulässig erklärt werden, wenn die Umwandlung der Hypotheken bezw. Grundschulden in der-artige Hypotheken zum nächstzulässigen Kündi-gungstermin vom Schuldner in rechtsverbind-licher Form zugesichert wird; b) der Tilgungs-satz für die aus Gemeindemitteln zweiten Hypo-theken soll grundsätzlich 1 Prozent betragen. Dieser Satz erhöht sich für den die ersten sechs Zehntel des Beleihungswertes übersteigenden Betrag der Gemeindehypothek um 1/2 Prozent und außerdem für die Zeit bis zur Umwand-lung der Hypotheken in unkündbare Tilgungs-hypotheken um weitere 1/4 Prozent.

Wird noch dem Schuldner die Tilgung der kommunalen Anleihe, die wahrscheinlich auf 1/2 Prozent festgesetzt werden wird, auferlegt, so würde der Schuldner im ungünstigen Falle 2 Prozent mehr, als zur Verzinsung der Anleihe erforderlich, zu tragen haben, wenn nicht noch ein laufender Verwaltungsbeitrag in Gestalt eines prozentualen Aufschlages hinzukommt. Die Hypotheken sollen ferner grundsätzlich seitens der Gläubiger unkündbar gegeben werden. Die freie Verwendung etwaiger Ueberschüsse der Anstalt soll nicht zulässig sein, sondern der-artige Ueberschüsse einem Tilgungsfonds zuge-führt werden, der den Hypothekenschuldnern pro rata ihrer Schuldsumme gutgeschrieben wird. Endlich wird nach dem Schreiben des Regierungspräsidenten zu erörtern sein, ob zweckmäßige Bestimmungen analog denjenigen der Landstädte über Amortisationsfonds zu treffen sind, sowie ob und von wann die Schuld-ner über die von ihm angesammelte Tilgungs-summe verfügen können.

Förderung der Wohnungsloshilfe seitens der kommunalen Sparkassen. Der Oberpräsident der Provinz Westfalen hat folgende Bestimmung in Sparkassenhäusern genehmigt: Solche im Sparkassenbezirk neuerrichteten Gebäude von Arbeitern, kleinen Handwerkern, kleinen Be-amten und kleinen wirtschaftlich gleichgestellten sonstigen Ständegemeinschaften, die dazu bestimmt sind, von ihnen oder außer von ihnen nur noch von zwei andern wirtschaftlich gleich-stehenden Familien bewohnt zu werden, können bis zu zwei Drittel des Schätzungswertes der Gebäude und der zugehörigen Bodenfläche be-liehen werden, wenn sich der Eigentümer ver-pflichtet, das Darlehen mit mindestens 1 v. H. jährlich zu tilgen und die Gemeinde für den die Erhaltung der Räumlichkeiten erforderlichen Teil des Darlehens Bürgschaft leistet. Sobald das Darlehen bis zur Hälfte des Schätzungswertes abbezahlt ist, kann die Sparkasse auf die weitere Tilgung verzichten.

Aus dem Großherzogtum.

Weinheim, 13. Mai. Die amtliche Leberkonferenz für den Amtsbezirk Weinheim tagte dieser Tage unter Vorsitz des Herrn Kreisphysikus Fischer-Mann-heim hier in dem geräumigen Saale des „Prinz Wilhelm“. Herr Dr. Harms vom Mann-heimer Lungenspital sprach nahezu zwei Stunden über Lungenerkrankungen, ihre Entstehung, Ver-breitung und notwendige Folge, sowie ihre Be-lämpfung. Geleitet wurde der höchst instruk-tive und belehrende Vortrag durch zahlreiche Lichtbilder. Ein Universalmittel gegen Tuberkulose ist noch nicht gefunden, wohl aber werden Mittel angewendet, um den Körper zu kräftigen und anzuspornen, seine natürlichen Gegenkräfte dem Tuberkulosebakterium entgegenzusetzen und die Krankheit zum Stillstand zu bringen. Es kommt darauf an, daß die Krankheit frühe und im ersten Stadium erkannt wird, was oft nicht leicht ist. Frühe Luft, gute Wohnungsverhält-nisse, hinreichende Ernährung, Reinlichkeit, Ein-sparigkeit des Alkoholgenusses bilden Schutz gegen Ueberhandnehmen der Krankheit. Abson-derung extraktiver Personen, besonders von Kin-dern, und Unterbringung in geeigneten Räu-men (einfach ausgestattet und reinlich), beson-ders in Anstalten, ist Hauptforderung. — Auch häusliches Material fand geeignete Verwen-

nung. Zum Schluß stellte Herr Dr. Harms eine Anzahl in Behandlung befindlicher Kinder vor, denen man teilweise ihren leidenden Zu-stand nicht anah. In der Diskussion beteiligten sich Herr Fabrikant Freudenberger, Herr Rektor Merkel und Herr Kreisphysikus-Direktor Pfeifer (Weinheim). Dem Vortragenden wurde für die interessanten Mitteilungen der beste Dank der Versammlung ausgedrückt, wie auch vom Herrn Vorsitzenden, der um halb 6 Uhr die Versammlung mit besonderem Dank an die diesmal zahlreich anwesenden Ehrengäste schloß. Neben den Lehrern und Lehrkräften hatten sich eingefunden die Vorsitzenden der Ortskrankenkassen, mehrere Geistliche, erwachsene Familienangehörige der Lehrer, sowie der gesamte Tuberkuloseausschuß des Bezirkes, und zwar alle auf besondere Einladung des Groß-Kreisphysikus Mannheim.

Hundheim (A. Wertheim), 13. Mai. Durch einen Mordveruch und Selbst-mord wurde die hiesige Gemeinde am Sams-tag in große Aufregung versetzt. Der hier wohnhafte 34jährige R. Hundschuh gab auf den Gendarmen durch den Kreisphysikus und den hiesigen Polizeidirektor Hart zwei Schrotkugeln aus einem Gewehr ab, wodurch beide Polizei-beamte schwer verletzt wurden. Darauf schloß sich Hundschuh durch Herz und Lunge, was den sofortigen Tod des jungen Mannes zur Folge hatte. Die Tat wurde jeden-falls in hochgradiger Erregung ausgeführt, denn R. war von der Kesselfabrik Straßmü-llers wegen Körperverletzung zu 6 Wochen Gefäng-nis verurteilt worden. Bei dieser Verhandlung war Gendarm Dorch der Hauptbelastungszeuge.

Karlsruhe, 13. Mai. In der Nacht zum Freitagmorgen verstarb eine 28 Jahre alte Kell-nerin aus Speyer in der Kronenstr. einem 40 bis 50 Jahre alten Manne einen Stich auf die Brust, jedoch der Mann während in Boden fiel und infolge einer schweren Gehirnerschütterung bewußtlos liegen blieb. Heute früh erlag er seinen Verletzungen. Die Leiche wurde beerdigt.

St. Blasien, 13. Mai. Gestern nachmit-tag wurden der Witwe Paula Kaufmann, wohn-haft in Brötzingen, auf der Gießstraße von dem Steinbauer Andreas Speidler von Dar-lenburg, mit dem sie früher ein Verhältnis hatte, mit einem Messer 5 schwere Stiche beigebracht. Speidler wurde von 10 Personen angehalten und der Polizei übergeben. In der Arrestzelle auf Station Sedan hat er durch Erhängen seinem Leben ein Ende gemacht. Er ist 34 Jahre alt.

Freiburg i. Br., 13. Mai. Auf dem Bahnhof wurde ein lediger 50 Jahre alter Vieh-zweier aus Herbolzheim beim Weisausladen von einem Esken im Eisenbahnwagen an die Wand gedrückt, wodurch der Mann mehrere Rippenbrüche erlitt, an deren Folgen er in der Chirurg. Klinik starb.

Garten (A. Freiburg), 13. Mai. Der 62 Jahre alte verheiratete frühere Ratsschreiber Gatter von hier stürzte so unglücklich vom Rabe, daß er bald darauf tot war.

Laub, 13. Mai. Das von der Stadtver-waltung beschaffte australische Hammel-fleisch ist hier eingetroffen und wird zum Preise von 70 bis 80 Pf. das Pfund verkauft.

Harzingen (Ami Sickingen), 13. Mai. Hier brach am Pfingstfestmorgen in einem Bauernhause Feuer aus, das sich bei dem starken Winde, der einem Gevöller voraus-ging, rasch ausbreitete und sechs Häuser einäscherte. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Es verbrannten 2 Stück Rindvieh und 1 Schwein. Die Abgebrannten sind schlecht versichert. 36 Personen sind obdachlos. Es liegt Brandstiftung vor. Die Gendarmen hat Verhaftungen vorgenommen.

Konstanz, 13. Mai. Der Mörder der Frau Weber in Radolfzell, der Scherleugner Georg Graf aus Oberstün-gen in Württemberg, der, wie feierlich gemeldet, nach der unglückseligen flüchtig ge-gangen war, ist jetzt in Ulm an der Donau fest-genommen worden.

Willingen, 13. Mai. Gelegentlich eines Ausfluges, den ein Freiburger Apotheker nach der Paar im Auto unternahm, wie sich ein Herber-rad des Kraftwagens, wodurch dieser mit den 5 Insassen (2 Damen, 2 Herren und der Chauffeur)

Kunst, Wissenschaft u. Leben.

Mannheimer Künstler auswärts.

Kammerjägerin Sibethy Ulbrig sang dieser Tage bei den Wagnerfestspielen im Kgl. Hoftheater in Kassel die Elisabeth und fand bei Publikum und Presse begeisterte Aufnahme. Die Kasseler Neuzeit Nachrichten schreiben: Frä. Ulbrig vom Mannheimer Hof- und Nationaltheater ist eine jugendl. dram. Sän-gerin, die man als sehr feine Wagnerjägerin ansprechen darf. Die Partie der Elisabeth ward nicht nur geschickt, nicht nur gefungen, sondern sie ward künstlerisch erlebt. Seelische Vertiefung im Gesang weiß Frä. Ulbrig mit einer brillan-ten Technik ausgezeichnet zu versehen; denn ihr Organ ruht auf einer sicheren Mittellage, in der Entenbleich weist es eine strahlende Höhe zu behaupten. Die Kasseler Allgemeine Zeitung sagt: Wir lernten in diesem Gaste eine gereifte und gewandte Bühnenkünstlerin kennen, deren trefflich gehaltenes Organ aus-drücksvoller Tongebung fähig ist. Die musika-lischen Aeußerungen des Schmerzes im Finale des zweiten Aktes und die frommen, innigen Ge-fühle im Gebet des dritten Aktes waren von Kraft und Wahrheit erfüllt. Frä. Ulbrig er-nannte für ihre, auf künstlerischer Höhe stehenden Leistungen wohlverdienten, reichen Befall.

Mrs. Shaw auf einer Londoner Bühne.

Aus London wird uns berichtet: Mit leb-hafter Befremdung vernimmt man in englischen Bühnentheatern die Nachricht, daß Mrs. Evelyn Shaw, die amerikanische Schauspielerin, die in

dem bekannten Sensationsroman ihres Gatten, des Millionärs Shaw, eine Rolle spielte, Ende dieses Monats in der Revue des Hippodrome vor dem englischen Publikum erscheinen soll. Sie erhält eine Gage von 12000 M. pro Woche.

Ein neuer Holstein entdeckt.

Im Danziger Stadtmuseum, in einem Schrank der kunstgewerblichen Abteil-ung, hat der Direktor des Mühlendener Mini-sters, Dr. Georg Habich, ein bisher unbekanntes Werk von Hans Holbeins ge-funden. Das kleine Werk ist eine Miniatur, in Tempera auf ein rundes Stück Papier gemalt, in der Art, wie es der Meister auch sonst häufig genug tat. Auf lapidariaquiblaum Grunde er-scheint die Halbfigur eines bartlosen Mannes in schwarzem Seidengewand mit rötlichwarzer Samtwülpe. Nur ein feingekrümmtes Demofid an Hals und am Handgelenk und die Lederhandschuhe in der eingeschmückten Hand bringen einen helleren Ton herein. Der deutsche Kasse-ler zeigt vielleicht slavischen Einschlag. Das Bildnis, das Dr. Habich in der Zeit-schrift für bildende Kunst veröffentlicht, ist besonders interessant durch seine Doterung. Es stammt danach aus Holbeins Todesjahr 1533. Die feine Meisterhaft der Spätzeit des Mei-sters wird in besonders durch den Verzicht auf reichere Farbe, wie es auch hier geschah, charak-terisiert, ferner durch das ausgeglichene Email der Form. Der Dargestellte, auf den eine eiför-mige Hausmarke auf den Siegelring deutet, ist vielleicht ein Mitglied der Danziger Familie von Resen. Holbein mag ihn im deutschen Kaufhause in London, im Stahlhof, gemalt haben.

Eine berühmte Kunstsammlung unter dem Hammer.

Großes Aufsehen wird in Londoner Kunst-kreisen die Kunde erregen, daß nach dem Ver-richte eines Londoner Blattes der Herzog von Sutherland beabsichtigt hat, den größten Teil seiner weltberühmten Gemäldesammlung, der „Stafford House Collection“ zu versteigern; die Unterhandlungen sind bereits im Gange, die Auktionen wird voraussichtlich schon im Juni statt-finden. Einige Werke waren in den letzten Jah-ren schon verkauft worden; gegenwärtig umfasst die berühmte Sammlung noch über 300 Ge-mälde; darunter befinden sich Werke von Paolo Veronese, Tintoretto, Tizian und Raffael, Stücke von Rubens, van Dyk, Peter de Hooch, Knysnael und Dürer, von Watteau, Dela-croix und Murillo. Zu den kostbarsten Bildern aber zählen wohl die Meisterwerke englischer Bildniskunst. Es gehören dazu der „Bluc Boy“ von Gainsborough, das Porträt der Mrs. Sid-dons als tragische Muse von Reynolds, Law-rence's „Harriet Elizabeth, Herzogin von Suther-land“, Dogorth's „Dirckx Voet“, die „Wover-lander“ von Romney, Dopper's „Herzogin von Sutherland“ usw. Welche Bilder versteigert werden ist noch nicht endgültig entschieden, sicher ist nur, daß der größere Teil der Samm-lung unter dem Hammer kommt.

Beethoven's Besten in England.

Eine interessante Reminiszenz aus den Tagen Beethovens gibt eine englische Zeitschrift, indem sie dem bisher so gut wie unbekanntem rhen Pa-mpfener Beethoven'schen Mäth in England einen schelischen Nischen widmet. Der erste Mann, der sich auf britischem Boden für den damals schon in Deutschland noch wenig bekannten Komponisten be-

geisterte, war ein beiderseitiger junger Musikstuden-t, ein gewisser William Gardner aus Leiden, der übrigens zufällig im gleichen Jahre wie Beethoven geboren war. Der junge Gardner verlebte auch im Hause einer Frau Bowater, die Jahre lang in Bonn gelebt hatte und später nach England zurückgekehrt war. Bei ihres Reis nach England wurde sie von Gardner von dem Abbe Dubois begleitet; Dubois war Kaplan des Großhofs von Weim, in dessen Wache bekanntlich Beethoven gewirkt hatte, ehe er nach Wien ging, um Dobos Schüler zu werden. Eine der ersten Kompositionen Beethovens war in jenen Tagen ein Violinconcert gewesen, und als der Abbe Dubois nach England überbrachte, hatte er in der Hand der Abbe die Partitur jenes Concerts in seinen Besitz-tum verpackt. Als er in Leiden wieder sein Quart-ett ordnete und die Partitur las, wurde er nicht Beetho-ven auszulassen, als sich mit ihm in dem Hause der Frau Bowater zu unterreden; dann verschwand die Notenblätter in irgend einem Winkel. Der junge Gardner war öfter zu Gaste geladen, und eines Abends entdeckte er auch jene Partitur Beethovens; er sah sich die Noten genauer an, was sofort Beetho-ven und wollte ein authentisches Concert arrangieren, bei dem jene Komposition gespielt werden sollte. Und es geschah auch, 1791 fand jenes Concert statt, alle einige Jahre später, als Beethoven in London bekannt wurde. Bald darauf hatte Gardner durch einen So-loist die Partitur, nach London zu kommen, und er erlaubte es nicht, sich hier nach jenem jungen beidseitigen Reminiszenz zu erkundigen, dessen Violinconcert ihn, Gardner, so begeistert hatte. Es dauerte lange, bis er jemanden fand, der den Namen Beethoven schon einmal gehört hatte. Und die Auktionen über Beethoven, die der junge englische Musiker schließlich erlangte, lautete auch sehr kurz, aber willkürlich; es handelte sich um einen Beethoven, aber da lebte in Deutschland trotzdem Irrenhandlung machte...

Kleine Mitteilungen.

Karl Welfer, der bekannte Oberregi-strar des Weimarer Hoftheaters und Verfasser des Dramas „Jesu“, hat einen

München, 14. Mai. Die Corr. Hoffmann meldet: Se. Maj. Hohheit der Prinzregent wird sich bei der Beisehung des Majors von Lewinsky durch den Maj. Generaladjutanten General der Kavallerie z. D. Freiherr v. König vertreten lassen, der im Auftrage des Prinzregenten im Trauerhause einen Kranz niedergelegt hat.

München, 14. Mai. Die Corr. Hoffmann meldet: Der Staatsminister des Maj. Hauses und des Äußern Freiherr v. Hertling hat gestern nachmittags, unmittelbar nachdem ihm die Nachricht von der Ermordung des preussischen Militärattachés Majors v. Lewinsky zugegangen war, dem preussischen Gesandten v. Trentler einen Besuch abgestattet und ihm das warmsie Beileid der bayerischen Regierung ausgesprochen. — Der Gesandte am preussischen Hofe, Graf v. Levetzky, ist beauftragt worden, der preussischen Regierung das aufrichtigste Beileid der bayerischen Regierung anlässlich der Ermordung des preussischen Militärattachés Majors v. Lewinsky auszusprechen.

Verhaftung des Berliner Knabenmörders.

Berlin, 14. Mai. Als Mörder des Knaben Klähn wurde der 30 Jahre alte Josef Ritter verhaftet, welcher als Koch und Diener bei den Gebr. Gutmann in der Hohenzollernstraße in Stellung ist. Er hat bereits ein volles Geständnis abgelegt. Er will die Tat ausgeführt haben, weil ihn der Knabe habe erpressen wollen. In seiner Angst sei er zum Mörder geworden.

Berlin, 14. Mai. Der verhaftete Ritter hat das graugraue Papavier, in das der Leichnam des Kindes gehüllt war, in einem Geschloß gefasst, dessen Verkäufer den Diener bestimmt wieder erkennen wollen. Es wurde ermittelt, daß Ritter mehrfach mit Knaben verkehrt und daß er den Knaben Klähn in einem Geschäft in der Rikowstraße, wo der Junge Votennamänge ausführt, kennen gelernt habe. Eine Hausdurchsicht bei Ritter förderte die charakteristischen Beweismomente, unter deren Druck er dann ein Geständnis ablegte.

Berlin, 14. Mai. (Son. u. f. Berl. Bur.) Josef Ritter war in der Hohenzollernstraße bei einem Regierungsbaumeister als Koch und Diener beschäftigt. Zur Zeit ist sein Dasein so beschaffen, daß die ganze Wohnung für Ritter allein stand. Es ist festgestellt, daß Ritter Kunde eines Kolonialwarenhandels gewesen ist, bei dem Klähn während seiner schulpflichtigen Zeit als Laufbursche beschäftigt gewesen ist. Am Sonntag nachmittags hat Klähn aus diesem Geschäft Bier zu Ritter gebracht. Er hat später erzählt, daß er von Ritter sehr freundlich aufgenommen worden sei, ein größeres Trinkgeld erhalten und gebeten worden sei, nach einiger Zeit wieder zu kommen. Vermutlich ist Klähn am 8. Uhr zu Ritter gekommen und zwischen 8 und 9 Uhr scheint der Mord geschahen zu sein. Denn um diese Zeit ist Ritter in aufgeregtem Zustande in der Nähe der Hohenzollernstraße gesehen worden. Es ist auch ein Zeuge festgestellt worden, durch den nachgewiesen werden konnte, daß Ritter am Sonntag abend Papavier kaufte, welches dem gleich, das zum Einwickeln der Leichenteile verwendet wurde.

Wie der „Kotlanzeiger“ meldet, hat der Täter ein volles Geständnis abgelegt. Ritter ist 30 Jahre alt und aus Oesterreich gebürtig. In der Nachbarschaft erregte er durch sein Verhalten den Verdacht, homosexuell zu sein. In der letzten Zeit fiel er durch sein zerstücktes Benehmen auf, sprach aber gestern abend noch mit dem Richter, der bei seinem Heren die Befehle bestellte, beim Glas Bier über den Mord und tat dabei sehr harmlos.

Heute morgen um 1/9 Uhr wurde Ritter in seiner Wohnung verhaftet. Es steht fest, daß der ermordete Schüler Otto Klähn bei Ritter zu Besuch gewesen ist. Am Samstag hat man den Jungen mit Ritter zusammen gesehen. Nachdem verschiedene Spuren auf die Täterschaft hatten schließen lassen, wurde die Kriminalpolizei dem Verdächtigen ihre größte Aufmerksamkeit zu. Und als sich die für die Schuld Ritters sprechenden Momente immer mehr häuften, schritt man zu seiner Verhaftung. Im Anschluß daran wurde die Wohnung durchsucht und es gelang dabei, zunächst einen Teil des Kartons zu finden, dessen andere Hälfte zur Verpackung der Leiche des Otto Klähn benutzt worden war. Desgleichen fand man unter Gerümpel verborgen eine blutgetränkte Schürze und schließlich in einem Versteck die Schuhe des ermordeten Knaben, die der Täter in der Post vergessen hatte, mit zu packen.

Angeichts dieses Belastungsmaterials, das Ritter vorgehalten wurde, brach er zusammen und legte ein volles Geständnis ab.

Landau, 14. Mai. (Priv.-Tel.) Der ehemalige Leutnant Donath vom 5. Ulanenregiment in Saarregiment, der Sohn des Direktors der Leipziger Oberrealschule, war im April 1911 nach großen Betrügereien und Unterschlagungen nach Monte Carlo und von dort nach Italien geflüchtet, das ihn jedoch im Jahre 1912 per Saub auslieferie. Donath, dessen Leben ein leichtsinniges Kavallerleben herbeiführte und selbstergebrachte vier Wochen Gefängnis wegen Betrugs und Unterschlagung verurteilt worden war, hatte sich heute vor dem hiesigen Divisionskriegsgericht in Landau wegen falscher Rapportierung und Ungehorsams zu verantworten. Das Kriegsgericht erkannte gegen ihn auf eine Strafe von 16 Tagen Stubenarrest und im Zusammenhang mit der Strafe von vier Wochen Gefängnis auf Entlassung aus dem Heere.

Kiel, 14. Mai. (Priv.-Tel.) Der Bürgermeister Rohde von Bad Bramstedt, der sich nach Unterschlagung einer größeren Geldsumme ge-

flüchtet hatte, stellte sich der Staatsanwaltschaft. Er soll sich zeitweilig in Argentinien aufgehalten haben.

London, 14. Mai. Der englische Botschafter Constantin Lottner, der seit einiger Zeit leidend ist, suchte um seine Entlassung nach, die ihm bewilligt worden ist.

Wien, 14. Mai. Die Landungskorps der Blockadeflotte landeten, Privatmeldungen zufolge, in San Giovanni di Medua. Die nach Schiavari Marschierenden wurden von den Albanesen warm begrüßt.

Der Dank des Prinzregenten.

Svevet, 14. Mai. Bei der Abschiedstafel beim Regierungspräsidenten in Speyer überreichte der Prinzregent dem Regierungspräsidenten nachstehendes allerhöchstes Dankschreiben: Mein lieber Herr Regierungspräsident von Kueffer: Bewegten Herzens nehme ich heute Abschied von der schönen Pfalz, in der ich und die Meinen während unserer leider nur kurzen Aufenthalts eine so herzliche Aufnahme gefunden haben. Zahllos waren die Beweise der Liebe, Treue und Anhänglichkeit, die Mir, der Prinzessin und Meinen Töchtern von allen Schichten der Bevölkerung bei dem Besuche der Städte und bei den Fahrten durch das Land entgegengebracht wurden. Mit aufrichtiger Befriedigung blühe ich auf die schönen Tage zurück, die ich unter Meinen lieben Pfälzern verweilen konnte. Sehr ich doch in den begeistertsten Huldigungen, die Mir überall bereitet wurden, eine sichere Bürgschaft dafür, daß die Pfälzer innig und treu zu Mir und Meinen Daheim stehen. Aufrichtigen, warmempfundenen Dank sage ich darum Allen, die Mir ihre Anhänglichkeit in rührender Weise bekundet haben, insbesondere auch der lieben Jugend, deren helle Stimmen Mir allenthalben so herzlich entgegenklangen. — Die Pfalz verdankt die hohe Stufe ihrer kulturellen und wirtschaftlichen Entwicklung vor allem der unermüdeten Arbeit ihrer Bevölkerung. Mögen ihre Bemühungen auch künftig an all den treulichen Eigenschaften festhalten, die dem Lande gerade in den letzten Jahrzehnten einen so mächtigen Aufschwung gebracht haben. Mögen Landwirtschaft und Gewerbe, Handel, Industrie und Handwerk auch fernerhin sich einer fortwährenden Entwicklung erfreuen. Mögen die Pfälzer unter den Segnungen des Friedens in unermüdetem Wettbewerb mit den übrigen bayerischen und deutschen Gauen weiterhin blühen und gedeihen! Gottes reichster Segen ruhe immerdar auf Ihren Städten und Dörfern, auf Ihren Äckern, Feldern und Weinbergen, auf dem regsamem und arbeitsfreudigen Volk der Pfälzer. Dies ist der innigste Wunsch, mit dem ich heute von der lieben Pfalz Abschied nehme. Öffentlich aus Biederstein! Wilsa Ludwigshöhe, den 13. Mai 1913. Ludwig, Prinzregent.

Der Prinzregent von Bayern in Darmstadt.

Darmstadt, 14. Mai. Bei der gefrigen Galatafel zu Ehren des Prinzregenten von Bayern hielt der Großherzog eine Ansprache, in der er u. a. sagte: Das aber die Grenzen des Bayerlandes hinaus bekannte tiefe Verständnis unter Königliden Hoheit für alle Fragen der Volkswirtschaft, für die Bedürfnisse des Verkehrs, der Landwirtschaft, der Gewerbe und für die im Hause der Wittelsbacher traditionelle Pflege der Kunst trübten das Band noch fester, welches das deutsche Volk mit seinen Fürsten verbindet. Möge Bayern auch fernerhin unter der Führung seines Regenten blühen und gedeihen, möge reicher Segen seinem Königshause beschieden sein und ungetrübt die Freundschaft erhalten bleiben, die mein Haus mit ihm verbindet! Alle Empfindungen der Freude und des Dankes fasse ich zusammen in dem Rufe: Seine Königliche Hoheit der Prinzregent und Ihre Königliche Hoheit Frau Prinzessin Ludwig von Bayern, sie leben hoch, hoch, hoch!

In seiner Erwidrerung führte der Prinzregent u. a. aus:

Ich hoffe, daß es mir vergönnt sein wird, in freiem Zusammenwirken mit Ew. Maj. Hohheit an der Förderung der vielseitigen Interessen zu arbeiten, in denen unsere Häuser und unsere Länder sich berühren. Diese Interessen haben ein gemeinsames Ziel: die Wohlfahrt unserer Staaten und aller ihrer Verfassungen, das Ansehen und die Größe des ganzen deutschen Vaterlandes. Der Erreichung dieses Zieles alle Kraft zu widmen, ist die vornehmste Aufgabe unseres fürstlichen Berufes. Darin weiß ich mich mit Ew. Maj. Hohheit eines Sinnes. Ich bitte Ew. Maj. Hohheit den Dank und die Freude über den überaus gütigen Empfang in den Wunsch schließen zu dürfen: Möge Ew. Maj. Hohheit lange Jahre reich gesegnet werden, möge dem Lande Hessen eine blühende Weiterentwicklung in allen Zeiten beschieden sein. Se. Maj. Hohheit der Großherzog, Ihre Maj. Hohheit die Frau Großherzogin und das gesamte Großherzogliche Haus leben hoch!

Darmstadt, 14. Mai. Der Prinzregent von Bayern empfing heute vormittag im Residenzschloß den Oberbürgermeister Dr. Glöckling, der ihm das neueste von der Stadt herausgegebene Werk über Darmstadt überreichte. Der Prinzregent nahm es mit Dank an und erkundigte sich im einzelnen nach den Verhältnissen der Stadt. Er sprach dem Oberbürgermeister für den freundlichen Empfang, der ihm und seiner Gemahlin von der Bevölkerung Darmstadts bereitet worden sei, seinen Dank aus.

Der Zustand in Oberschlesien.

W. Beuthen, 14. Mai. Bei der gefrigen Frühlicht feierten 18 183, gestern abend 8 779 und heute früh 11 677 Mann.

Heer Trümel der Fremdenlegionär.

Swinemünde, 14. Mai. (Priv.-Tel.) Der Bürgermeister Trümel von Uedom wurde feinerseit in Paris zusammen mit einem Deutschen aus Tilsit für die Fremdenlegion angeworben. Dem Tilsiter gelang es, von dem Fort St. Jean bei Marfelle zu entfliehen, Trümel wagte die Flucht nicht, da aber den Tilsiter, in Deutschland für ihn zu wirken.

Staatssekretär von Jagow in Wien.

Wien, 14. Mai. Die Blätter begrüßen den Staatssekretär v. Jagow als hochwillkommenen Gast, der der herzlichsten Aufnahme sicher sei. Das „Freundenblatt“ schließt seine Begrüßungsartikel: Die Zusammenkunft des Grafen Berchtold mit dem deutschen Staatssekretär, der zu den hervorragenden Diplomaten seines Heimatlandes zählt und dessen Ernennung in den ersten Krisenzeiten allseits ungeteilte Genehmigung hervorrief, wird ein abermaliges Unterpfand dafür gewährt, daß die auswärtige Politik der beiden Mächte in vollster Uebereinstimmung und unwandelbarer Bündnistreue geführt wird. Mit aufrichtiger Freude und den herzlichsten Sympathien heißt Wien den Leiter der Auslandspolitik des engstehenden Nachbarreiches willkommen. — Die „Neue freie Presse“ betont: Während der letzten Krise hat es sich wieder gezeigt, daß Deutschland und Oesterreich mit Händen fester als Erz zusammen geschmiebt sind, weil ihre Gemeinamkeit auf den unmittelbaren Lebensnotwendigkeiten und Lebensinteressen beruht. Herr von Jagow wird in Wien gewiß die besten Einbrüche erhalten. — Die „Reichspost“ schreibt: Wenn die mit jehdlicher Klarheit und Entschlossenheit geführte Politik des deutschen Reiches den österreichischen Staatsmännern in den ersten Tagen der abgelaufenen Krise das Gefühl vollster Sicherheit verliehen konnte, tat andererseits die politische Leitung der Monarchie mit ebenso klarem Verständnis für die Forderungen der deutschen Politik alles, was an ihre lag, um jede Störung des in den letzten Monaten erfolgreichem Wege getretenen deutsch-österreichischen Einvernehmens hintanzuhalten und so ihrerseits den Interessen Deutschlands zu dienen. Der Staatssekretär von Jagow kommt als bereits bewährter Kampfgenosse zu Männern, mit denen er schon vereint an einem schweren Werke gearbeitet hat.

Wien, 14. Mai. Staatssekretär v. Jagow ist heute morgen hier angekommen.

Wien, 14. Mai. Zu Ehren des Staatssekretärs von Jagow fand heute Mittag bei dem deutschen Botschafter und der Frau v. Tschirschy ein intimes Frühstück statt, an dem außerdem sämtliche Mitglieder der Botschaft Bayerns und Sachsens teilnahmen.

Kongresse.

Deutsche Gartenbauwoche und Deutscher Gärtnerkongress vom 6.—12. Juli in Breslau. Auf Veranlassung des Breslauer Magistrats ist ein Wohnungsbureau für die ganze Dauer der Kulturhistorischen und Gartenbauausstellung zur Jahrbunderteiler errichtet und durch Einrichtung ganzer Häuser und Ausstellungen von Botanischen Hirtzorten getroffen, daß selbst dem größten Massenbesuch Rechnung getragen ist. Die Teilnehmer an der Gartenbauwoche wollen aber so zeitig wie möglich den Vorhergehenden des Ortsausflusses, K. Gartenbauinspektor Stämmeler in Piesnitz, ihre Wünsche in bezug auf Wohnungsbau und des Gärtnerkongresses erhalten übermitteln. Sämtliche Teilnehmer der Gartenbauwoche und des Gärtnerkongresses erhalten Dauerkarten für die ganze Gartenbauwoche oder Tagesbesucherarten für den Deutschen Gärtnerkongress, um Besuch der Jahrbunderteilerausstellung gültig, zu ermäßigten Preisen. Das endgültige Programm erscheint Anfang Juni. Alles Nähere durch Stämmeler in Piesnitz.

Auf dem Verbandstage der Kaufleute, Weingärtner der Kaufleute G. K., der vom 21. bis 26. Mai in Düsseldorf abgehalten wird, werden am 21. Mai, vormittags 11 Uhr, in Stadtverordneten-Sitzungs-Saale die nachfolgenden Vorträge gehalten werden: 1. Das Vergleichswesen vor den Kaufmannsgerichten; Herr C. Trossel, Düsseldorf. 2. Ueber die Angelegenheiten der Kaufleute; Herr Regierungsrat Eugen von Dulzigt, Koblenz; Herr Emil May, Berlin. 3. Ueber Orts- und Brauereigebäude im Handelsgewerbe mit bezug auf die Rechtsprechung; Herr C. Gronewaldt, Berlin. 4. Gutachter-Ausschüsse und Handlungsgehilfen-Verbände; Herr Th. Worgensien, Berlin. 5. Zur Konkursverfahrensreform; Herr Justizrat Sonnenfeld, Berlin. 6. Zur Sommerreise im Handelsgewerbe; Herr Gustav Wolff, Berlin. 7. Ueber die Vertretung der Parteien vor den Kaufmannsgerichten; Herr Max-Rat Dr. Landeberger, Charlottenburg. Judoyer-Karten für Kaufleute-Besitzer werden von der Geschäftsstelle des Verbandes, Berlin N. 18, Schönhauser Allee Nr. 147 (Herr Carl Gronewaldt) oder von Herrn Ed. Wiefenbach-Düsseldorf, Schadowstr. 30 auf Wunsch gratis überandt. Beitrittserklärungen zum Verbande sind an die Geschäftsstelle zu richten.

Touristenverkehr u. Sommerfahrplan.

Der Sommerfahrplan hat wiederum erhebliche Verbesserungen hinsichtlich der Bedienung des Touristenverkehrs nach der Haardt und dem Pfälzer Wald gebracht. Im Nachstehenden seien die wichtigsten Neuerungen und Veränderungen,

soweit sie für Ludwigshafen und Mannheim belang haben, zur Kenntnis gebracht.

Personenzug Ludwigshafen ab 4.35 früh mit Halt auf allen Stationen bis Kaiserslautern. Eilzug Ludwigshafen ab 5.30 vormittags nach Kaiserslautern, hält nur in Schifferstadt, Neustadt und Hochspeyer und erreicht in Kaiserslautern wieder den vorerwähnten Personenzug nach Homburg. Sonntagzug Ludwigshafen ab 6.00 Uhr vormittags ohne Halt nach Neustadt (Anschluß nach Elmstein) weiter nach Edenkoben und Landau, wo er sich gabelt. Der eine Zugteil fährt nach Annweiler, Hinterweidenthal, Dahn, Bundenthal (an 8.22 vorm.). Der andere Zugteil fährt nach Bünden (Anschluß nach Bergzabern und Randel), Weisenburg-Strasbourg. Man kann also mit diesem Zuge ab Ludwigshafen ohne Umsteigen nach Bundenthal und nach Strasbourg gelangen. Sonntagzug Ludwigshafen ab 7.12 Uhr fährt ohne Halt bis Neustadt und erreicht dort den Anschluß an den Eilzug nach Edenkoben-Münster am Stein, sowie an den Elmsteiner Zug. Der Zug selbst fährt über Landau nach Annweiler (an 8.34). Sonntagzug Ludwigshafen ab 10.06 vorm. ohne Halt bis Neustadt, erreicht dort direkte Anschlüsse nach Kaiserslautern und Landau. Sonntagzug Ludwigshafen ab 1.30 nachm. ohne Halt bis Neustadt, wird fortgesetzt über Kaiserslautern nach Reinfelden. Sonntagzug Ludwigshafen ab 2.36 nachm. ohne Halt bis Neustadt, erreicht dort sofortigen Personenzuganschluß nach Kaiserslautern. Ein neuer Eilzug Ludwigshafen ab 3.35 nachm. nach Neustadt, hat dort noch unmittelbaren Anschluß in Richtung Kaiserslautern.

Rückförend nach Ludwigshafen verkehren folgende Sonntagzüge: Ludwigshafen an 8.02 nachm., direkter Zug von Kaiserslautern, hält bis Neustadt auf allen Stationen, ab dort nicht mehr. Ludwigshafen an 9.06 nachm., direkter Zug von Zweibrücken, hält bis Landau auf allen Touristenstationen, ab Landau nur in Edenkoben, Neustadt, Hahloch, Böhl und Schifferstadt. Sonntagzug Ludwigshafen an 9.28 nachm., kommt ohne Halt von Neustadt (ab 9.00 nachm.) und hat Anschluß nach Richtung Kaiserslautern. Sonntagzug Ludwigshafen an 9.57 nachm., kommt von Reinfelden, hält auf allen Stationen bis Neustadt und ab da nicht mehr bis Ludwigshafen. Sonntagzug Ludwigshafen an 10.09 nachm., kommt von Bünden mit Anschluß von Randel und Bergzabern, mit Halt auf allen Stationen bis Neustadt, ab da nur in Schifferstadt wegen des Anschlusses nach Speyer. Sonntagzug Ludwigshafen an 11.19 nachm., kommt direkt von Bundenthal (ab 8.12 nachm.), Annweiler (ab 9.47 nachm.) mit wenigen Halten nach Neustadt und da ab ohne Halt bis Ludwigshafen. Sonntagzug Ludwigshafen an 11.20 nachm., kommt direkt von Strasbourg über Weisenburg-Landau, verkehrt gleichfalls sehr beschleunigt und hält zwischen Neustadt und Ludwigshafen nur in Schifferstadt wegen des Anschlusses nach Speyer.

Für den Dürkheimer Ausflugsverkehr sind die bisherigen Sonntagzüge Ludwigshafen ab 1.35 nachm. und 2.21 nachm. vorgeföhren. In der Richtung nach Ludwigshafen fahren die Züge in Dürkheim ab um 6.45 nachm., 8.10 und 9.45 nachm., mit Anknüpf in Ludwigshafen um 7.32, 9.00 und 10.34 nachm. Der neue Sonntagzug am Abend Ludwigshafen ab 8.30 nachm. freizeitleim Dürkheim wird den Besuchern der Städte Mannheim und Ludwigshafen sehr angenehm sein.

Die familiären angeführten Sonntagzüge führen die vierte Wagenklasse. Außerdem wird darauf aufmerksam gemacht, daß nunmehr die Sonntagsfahrarten nach Neustadt und Dürkheim wieder zur Ausgabe gelangen und darauf hingewiesen, daß am Schalter in Ludwigshafen Zusatzkarten zu den Sonntagsfahrarten gültig ab Neustadt nach den verbleibenden Stationen zu erhalten sind. Schließlich sei noch bemerkt, daß die Sonntagsfahrarten nach Ludwigshafen und nach Dürkheim zur Rückfahrt von diesen beiden Stationen ab wahlweise Gültigkeit haben. Man kann also mit einer Sonntagsfahrte Ludwigshafen-Dürkheim ab Neustadt, und einer solchen Ludwigshafen-Neustadt ab Dürkheim zurückfahren. Mitgeteilt vom Pfälzerwald-Verein.

Sportliche Rundschau.

Wassersport. „Wasserflugplatz Konstant“, so wird fortan die Benennung des Flugplatzes für Wasserflugzeuge lauten, der vor dem Konstanzer Wasserwerk errichtet wird. Der Flugplatz ist als schwebende Ebene gedacht, von der die Wasserflugzeuge auf die Seeoberfläche ablaufen. Anschließend an das Wasserwerk in seiner westlichen Fortsetzung wird eine Zuschauertribüne errichtet. Hinter dem Wasserwerk wird ein Flugzeugschuppen für vorläufig drei Flugzeuge gebaut. Da mit den interessanten Flugversuchen und Übungen in Wäde begonnen wird, so wird sich, zumal die Einrichtung eine handige bleibt, an der sonst einsamen stillen Waldese bald ein lautes Leben und Treiben entwickeln. Der Flugplatz liegt etwa 10 Minuten vom Waldhaus Jakob entfernt und ist zu Fuß und mittels Motorbootes bequem von der Stadt zu erreichen.

Advertisement for Dunlop Pneumatik tires, featuring the year 1888, the number 25, and the year 1913. The text reads: 'DUNLOP Pneumatik Die erste und seitdem die führende Marke.'

Kurszettel des „Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neuzeit Nachrichten“.

Mannheimer Effekten-Börse.

Table with columns for Pfandbriefe, Obligationen, Aktien, and Industrielle. Lists various securities and their prices.

Aktien Industrieller Unternehmen.

Table listing shares of industrial companies such as Altonaer Bau, Aachener Bergbau, and others.

Wien, 14. Mai. Nachm. 1.30 Uhr.

Table of stock prices in Vienna, including categories like Kreditaktien and Staatsanleihen.

Berliner Effekten-Börse.

Table of stock prices in Berlin, including categories like Kreditaktien and Staatsanleihen.

Anfangskurse.

Table of opening prices for various commodities and securities, including Zuckerkonkurrenz and Kaffee.

Frankfurter Effekten-Börse.

Table of stock prices in Frankfurt, including categories like Staatspapiere and Bank- und Versicherungs-Aktien.

Ansländische Effekten-Börsen.

Table of stock prices in various foreign markets, including London, Paris, and Vienna.

Produkten-Börsen.

Table of commodity prices, including categories like Getreide and Öle.

Produkten-Börsen.

Table of commodity prices, including categories like Getreide and Öle.

Kommunalpolitisches.

Article discussing municipal politics and the election of a new council in Mannheim.

Winnener Effekten-Börse.

Table of stock prices in Vienna, including categories like Kreditaktien and Staatsanleihen.

Antwerpen Produktenbörse.

Table of commodity prices in Antwerp, including categories like Zucker and Kaffee.

Antwerpen Produktenbörse.

Table of commodity prices in Antwerp, including categories like Zucker and Kaffee.

Article titled 'Sportliche Rundschau' discussing local sports events and competitions.

Article titled 'Vom amerikanischen Rohleisen und Stahlmarkt' discussing the market for American pig iron and steel.

Article titled 'Wiederholte' discussing a specific event or news item.

Telegramm-Adresse: Margold.

Marx & Goldschmidt, Mannheim.

Ferisprech-Anschlusse: Nr. 56, 1637, 6436

Mannheim, 14. Mai 1913.

Abteilung: Aktien ohne Börsenpreis.

Provisionsfrei!

B bedeutet: erbitte Gebot, G bedeutet: erbitte Offert.

Table with 12 columns: Wir sind unter Vorbehalt, Ver. Käufer, Käufer, Wir sind unter Vorbehalt, Ver. Käufer, Käufer, Wir sind unter Vorbehalt, Ver. Käufer, Käufer, Wir sind unter Vorbehalt, Ver. Käufer, Käufer. Rows list various companies and their stock details.

Nachdruck und sonstige widerrechtliche Benutzung verboten.

Falls nicht ausdrücklich anders vereinbart, verstehen sich unsere Kurse franco Stückrissen. — Für alle diejenigen Aktien, welche in obiger Kursliste nicht aufgeführt sind, sind wir ebenfalls Käufer und Verkäufer und bitten eventuell um Offerte bzw. Gebote.

Bei allen Geschäften in Aktien ohne Börsenpreis sind wir niemals Commissionäre, sondern stets Selbstkäufer resp. Selbstverkäufer.

Bei allen Geschäften in amtlich nicht notierten Werten finden die vom Centralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes hierfür festgesetzten Usancen Anwendung.

Erfüllungsort für alle Geschäfte ist Mannheim.

Vorbildliche Selbsthilfe im Handwerk.

In erster Stelle mit seinen auf Selbsthilfe beruhenden wirtschaftlichen und sozialen Einrichtungen dürfte unter den deutschen Bundesstaaten das Handwerk im Großherzogtum Baden stehen.

Im badischen Schwarzwald besitzt der Verband ein eigenes Erholungsheim das Bad Friedrichshort in Sulzburg. Dasselbe hatte im Berichtsjahre trotz der ungünstigen Sommerwitterung 583 Gäste mit 7144 Verpflegungstagen aufzuweisen.

bin gezeigt, denn es wurden aus eigener Viehhaltung 684 Liter Milch von Kühen und 833 Liter von Ziegen gewonnen.

Des weiteren besitzt der Verband eine eigene Kranken-Kasse, welche im Jahre 1912 einen Gesamtumsatz von 510 474,61 Mk. erzielte.

Auch die Sterbe- und Versicherungskasse des badischen Verbandes erfreut sich zunehmenden Interesses und eines guten Fortschrittes.

jahre insgesamt 69 Mitglieder mit 32 750 Mk. Versicherungskapital. Das Durchschnittsalter der Versicherten war 55 Jahre 7 Monate.

Man ersieht aus diesen Geschäftsberichten, daß auch die handwerklichen Selbsthilfebestrebungen, wenn die Sache richtig eingeleitet wird, sehr gute Erfolge zeitigen können.

Patentanwälte unterstützen dieses Bestreben des Verbandes in uneigennützigster Weise.

Auf dem Gebiete der Jugendfürsorge ist der badische Verband ebenfalls mit Erfolg tätig, auch sind im Berichtsjahre eine stattliche Anzahl von Spargenossenschaften ins Leben gerufen worden.

Briefkasten.

Abonnent W. D. Gehalt etwaiger Redaktionskosten nach dem Maßstab der Verordnungen vom 1. April 1912.

Jedermann klagt über die Teuerung

Fleisch kostet mehr, Gemüse sind teurer, Brot ist hoch im Preis — aber Quaker Oats ist nicht teurer geworden.

Der Absatz von Quaker Oats ist niemals so gross gewesen wie jetzt, man erkennt immer mehr seine Sparsamkeit im Gebrauch.

Wenn Sie Quaker Oats noch nicht verwenden, machen Sie einen 30 tägigen Versuch, und Sie werden finden, dass Ihre Haushaltskosten geringer werden und Ihre Gesundheit und Tatkraft sich verbessern.



Gratis-Löffel für Quaker Oats Konsumenten

Genauere Abbildung in Naturgröße. Ohne Reklameaufdruck.

Quaker Oats Pakete enthalten Gutscheine, für welche wertvolle, schwer versilberte Löffel gänzlich kostenlos erhältlich sind.

Antliches

Derkündigungsblatt

für den Amtsbezirk Mannheim.

Abonnementspreis pro Vierteljahr Mk. 1.-

Mannheim, den 14. Mai 1913. Nr. 35.

Zeitungswirtschaftliche Angelegenheiten... Die Wohnungsmittel... Die Wohnungsfrage... Die Wohnungsfrage... Die Wohnungsfrage...

Am 12. Mai l. Js. verschied in Baden-Baden der Ehren-Vorsitzende unserer Vereinigung

Herr Emil Reinhardt Mannheim

Der Verstorbene war Mitbegründer unserer Vereinigung und führte bis Mitte des Jahres 1912 ununterbrochen ihren Vorsitz. Als er Mitte 1912 mit Rücksicht auf seine Gesundheit die Leitung der Geschäfte niederlegen mußte, ernannte ihn unsere Mitgliederversammlung zum Ehrenvorsitzenden.

Die Vereinigung verliert in dem Entschlafenen einen hervorragenden Förderer ihrer Interessen, für die er sich stets erfolgreich mit seiner ganzen Persönlichkeit eingesetzt hat.

Wir beklagen den Verlust des ausgezeichneten Mannes aufs tiefste und werden dem Entschlafenen, der sich um unsere Organisation bleibende Verdienste erworben hat, ein treues Andenken bewahren.

Der Vorstand der Süddeutschen Trägerhändler-Vereinigung G. m. b. H.

Zum Waschen und Bügeln
wird angenommen, 81931
C. L. 15, 3. Et. Bddg.

Büdjertisch.
Arnold Schönborg & H. Piper u. Co. in München,
(Verkaufsbüro, 3. K. 26, 4. K.)
Eine Rührerpersonlichkeit von außerordentlicher

Eigenart, von einer Neugierigkeit, die an Siderbrand heranreicht, tritt uns in Arnold Schönborg entgegen. Seine „Lieder des Pierre Lunatre“ haben auch die kühnsten Erwartungen hinsichtlich Colportage vom Deutschen, Heberischen übertraffen. „Harmonisierende Töne, Chromatische Folgen

Besonderheiten: Progressiv fallende Prämien für Lebensversicherungen, für Männer und Frauen, getrennte Rententafeln, Gebührende 1833.

Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart

Lebens- u. Rentenversicherungs-Verein a. S.

Billigste Prämienrate für Lebens- wie für Rentenversicherungen. Vertreter in allen größeren Städten. Generalagentur Karlsruhe I. B., Seminarstraße 5.

Öffentl. Versteigerung
Donnerstag, 15. Mai 1912, nachmittags 12 Uhr
wird im Hoflokal hier, gemäß 1873 Q. 2, öffentlich versteigert: 30 000 kg. Seefenchel, Fabrikat Bremen-Beck & Co. Leinfelden, Abreise im Termin.
Mannheim, 14. Mai 1912, G. H. Gerlich, Gerichtsschreiber, 61717

Zwangsvollstreckung.
Donnerstag, 15. Mai 1912, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Hoflokal hier, Q. 6, 2 gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern: 1000 1 Gut mit 5 Hektar, 1 Holzplan, 1 Granatapfel, 1 Dima mit Linden, 1 Buffet, 1 Weh-Weg, 1 Herren-Rüstung, 1 Dackel und Versteigerungsbedeutung.
Mannheim, 14. Mai 1912, J. L. Gerlich, Gerichtsschreiber.

Briefkasten.
Abonnent E. B. Das erschilderte Verhalten der Dame ist nicht tadelbar.
Abonnent R. W. 1. Der Betreffende kann den fraglichen Gegenstand bei einer oder durch eine beliebige Person anfertigen lassen. 2. Die Nebenbeschäftigung des Knackhefters ist zulässig, solange er nicht gegen ein Konfessionsverbot oder gegen seine Pflichten verstoßt. 3. Der Herr kann dann auch nicht die Ausübung der Nebenbeschäftigung verbieten.

IX. Mainzer Reise nach der Wasserkante
vom 9. bis 16. Juli 1912.
(Bremen - Bremerhaven - Helgoland - Hamburg - Friedrichsruh - Travemünde - Kiel)
Preis Mk. 98.— Alles eingeschlossen.
Ausf. Programm kostenlos, durch das Reisebüro
L. Lyssenhof & Co., G. m. b. H., Mainz
Kaiserstraße 7, 1876
in Mannheim bei Verkehrsverein Rathaus
Bogen 47/48, Baus & Diesfeld, Hanshaus, D. I. 7/a.

Die Schlichter sind verpflichtet, sich nach dem Inhalt der Urteile zu richten. Die Schlichter sind verpflichtet, sich nach dem Inhalt der Urteile zu richten.

Die Schlichter sind verpflichtet, sich nach dem Inhalt der Urteile zu richten. Die Schlichter sind verpflichtet, sich nach dem Inhalt der Urteile zu richten.

Die Schlichter sind verpflichtet, sich nach dem Inhalt der Urteile zu richten. Die Schlichter sind verpflichtet, sich nach dem Inhalt der Urteile zu richten.

Die Schlichter sind verpflichtet, sich nach dem Inhalt der Urteile zu richten. Die Schlichter sind verpflichtet, sich nach dem Inhalt der Urteile zu richten.

Die Schlichter sind verpflichtet, sich nach dem Inhalt der Urteile zu richten. Die Schlichter sind verpflichtet, sich nach dem Inhalt der Urteile zu richten.

Die Schlichter sind verpflichtet, sich nach dem Inhalt der Urteile zu richten. Die Schlichter sind verpflichtet, sich nach dem Inhalt der Urteile zu richten.

Die Schlichter sind verpflichtet, sich nach dem Inhalt der Urteile zu richten. Die Schlichter sind verpflichtet, sich nach dem Inhalt der Urteile zu richten.

Die Schlichter sind verpflichtet, sich nach dem Inhalt der Urteile zu richten. Die Schlichter sind verpflichtet, sich nach dem Inhalt der Urteile zu richten.

Die Schlichter sind verpflichtet, sich nach dem Inhalt der Urteile zu richten. Die Schlichter sind verpflichtet, sich nach dem Inhalt der Urteile zu richten.

Die Schlichter sind verpflichtet, sich nach dem Inhalt der Urteile zu richten. Die Schlichter sind verpflichtet, sich nach dem Inhalt der Urteile zu richten.

Die Schlichter sind verpflichtet, sich nach dem Inhalt der Urteile zu richten. Die Schlichter sind verpflichtet, sich nach dem Inhalt der Urteile zu richten.

Die Schlichter sind verpflichtet, sich nach dem Inhalt der Urteile zu richten. Die Schlichter sind verpflichtet, sich nach dem Inhalt der Urteile zu richten.

Die Schlichter sind verpflichtet, sich nach dem Inhalt der Urteile zu richten. Die Schlichter sind verpflichtet, sich nach dem Inhalt der Urteile zu richten.

Die Schlichter sind verpflichtet, sich nach dem Inhalt der Urteile zu richten. Die Schlichter sind verpflichtet, sich nach dem Inhalt der Urteile zu richten.

Die Schlichter sind verpflichtet, sich nach dem Inhalt der Urteile zu richten. Die Schlichter sind verpflichtet, sich nach dem Inhalt der Urteile zu richten.

Die Schlichter sind verpflichtet, sich nach dem Inhalt der Urteile zu richten. Die Schlichter sind verpflichtet, sich nach dem Inhalt der Urteile zu richten.

Die Schlichter sind verpflichtet, sich nach dem Inhalt der Urteile zu richten. Die Schlichter sind verpflichtet, sich nach dem Inhalt der Urteile zu richten.

Die Schlichter sind verpflichtet, sich nach dem Inhalt der Urteile zu richten. Die Schlichter sind verpflichtet, sich nach dem Inhalt der Urteile zu richten.

Die Schlichter sind verpflichtet, sich nach dem Inhalt der Urteile zu richten. Die Schlichter sind verpflichtet, sich nach dem Inhalt der Urteile zu richten.

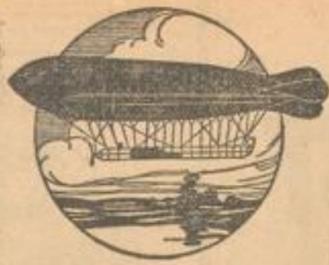
Die Schlichter sind verpflichtet, sich nach dem Inhalt der Urteile zu richten. Die Schlichter sind verpflichtet, sich nach dem Inhalt der Urteile zu richten.

Die Schlichter sind verpflichtet, sich nach dem Inhalt der Urteile zu richten. Die Schlichter sind verpflichtet, sich nach dem Inhalt der Urteile zu richten.

Die Schlichter sind verpflichtet, sich nach dem Inhalt der Urteile zu richten. Die Schlichter sind verpflichtet, sich nach dem Inhalt der Urteile zu richten.

Die Schlichter sind verpflichtet, sich nach dem Inhalt der Urteile zu richten. Die Schlichter sind verpflichtet, sich nach dem Inhalt der Urteile zu richten.

Die Schlichter sind verpflichtet, sich nach dem Inhalt der Urteile zu richten. Die Schlichter sind verpflichtet, sich nach dem Inhalt der Urteile zu richten.



Sport=Revue

für alle Zweige des modernen Sports



Wochenbeilage des Mannheimer Generalanzeiger (Badische Neueste Nachrichten)

Bodensee-Wasserflug 1913.

Die Ausschreibung zum Bodensee-Wasserflug 1913 ist fertiggestellt. Veranstalter ist die Südwestgruppe des Deutschen Luftfahrerverbandes. Kein anderer deutscher Wasserflugzeugwettbewerb als der Bodensee-Wasserflug findet dieses Jahr statt. Das Protektorat hat der Großherzog von Baden übernommen. Die Veranstaltung findet in der Zeit vom 29. Juni bis 5. Juli bei Konstanz statt nach den internationalen Bestimmungen der Fédération Aéronautique Internationale und nach den nationalen Bestimmungen des Deutschen Luftfahrerverbandes. Zur Teilnahme an den Wettbewerben berechnigt sind Flugzeuge, die (abgesehen vom Motor) in ihren Hauptteilen (Fahrstuhl, Flügel, Steuer, Schwimmer, Rumpf) in Deutschland hergestellt sind. Wettbewerber ist der Flugzeugbesitzer. Die Teilnehmerzahl ist unbegrenzt.

Der Wettbewerb ist offen für Piloten deutscher Reichsangehörigkeit und für Ausländer, die vor dem 1. April 1913 in Deutschland anständig waren und im Dienste einer deutschen Flugzeugfirma stehen, wenn sie bei vorkommenden Protesten auf Veranlassung der F. A. I. verzichten. Die Teilnahme hat bis 15. Juni abends zu erfolgen. Ein Flugzeugbesitzer kann beliebig viele Flugzeuge melden und für jeden Piloten kann ein Vertreter gestellt werden (bis 21. Juni). Das Remgeld für jeden bis 2. Juni gemeldeten Apparat beträgt 500 Mk., später 1000 Mk.; nach Abnahme des Apparates wird das Remgeld bis zu 500 Mk. zurückbezahlt. Der Wettbewerb zerfällt in 1. Großer Preis vom Bodensee, 2. Weitere Wettbewerbe, 3. Prämien.

1. Der Große Preis vom Bodensee besteht aus 40.000 Mk. und einem Ehrenpreis des Staatssekretärs des Reichsmarineamtes. Dieser Flug führt über eine Strecke von etwa 200 Kilometer (zweimal um den Bodensee); der Abflug erfolgt vom Land aus. In der ersten Runde ist in einem bestimmten, durch Bojen bezeichneten Bieck von etwa 500 Meter Seitenlänge zu wässern, der Prozeß zum Stillstand zu bringen und innerhalb des Bojenwieres wieder aufzustiegen. Dann ist der Flug zu beenden und im Bojenwiereck bei Konstanz zu wässern. Der Aufenthalt in der Zwischenwasserungsstelle wird in die gebrauchte Zeit eingerechnet. Fremde Hilfe darf bei dem Flug in keiner Weise in Anspruch genommen werden. Aufnahme von Betriebsstoff während des Fluges ist verboten. Während des Fluges muß einmal eine Höhe von 500 Meter erreicht werden. Die Minutenaufnahme eines Flugzeuges ist Bedingung; Flieger- und Flugzeuggewicht wird durch Ballast auf 180 Kilogramm gebracht. Der Start kann beliebig wiederholt werden. Nach Vollendung des Fluges ist eine einmalige Wiederholung zulässig; es gilt der bessere Flug. Um diesen Flug können nur Piloten starten, welche die vier Befähigungsnachweise unter 3 A erbracht haben. Der erste Preis beträgt Mk. 25.000 (davon 18.000 Mk. von der Nationalflugspende und 7000 Mk. von der Südwestgruppe des D. L. V.), der zweite Preis 10.000 Mk. und der dritte Preis 5000 Mk. Offen ist der Preis vom zweiten Tag der Veranstaltung bis zum Schluß. Für die Flieger, welche bei stärkerem als 7 Meter-Wind geflogen sind, steht ein Ehrenpreis des Staatssekretärs des Reichsmarineamtes zur Verfügung, der in der Reihenfolge der Leistungen zuerkannt wird. Dieser Preis kommt nur zur Vergebung, wenn mindestens fünf Flugzeuge während der Bodenseeveranstaltung geflogen haben.

2. Weitere Wettbewerbe. Diese Gruppe umfaßt: A. Steigfähigkeitprüfung auf 500 Meter. Das Flugzeug hat mit Flugkraft (180 Kilogramm) vom Wasser oder vom Lande abzufliegen, auf 500 Meter zu steigen und in einem bestimmten Bojenwiereck zu wässern. Die beste Leistung ist die, bei welcher die Höhe von 500 Meter in kürzester Zeit erreicht wurde. Der erste Preis beträgt 3000 Mk., der zweite 2000 Mk., Offener vom 1. bis 4. Juli. — B. Flug über 100 Kilometer. Hierfür sind Geldpreise für Sportsflugzeuge zugelassen, deren Motor höchstens 75 PS. hat, ferner steht ein Ehrenpreis des Kaiserlichen Automobil-Club zur Verfügung. Die Motorstärke wird aus den Hubvolumen der Motorsylinder berechnet. Der Flieger fliegt aus einem Bojenwiereck am Strande oder vom Lande ab und hat eine durch Bojen markierte Ziellinie zu überfliegen, hinter der Ziellinie zu wässern (Motor kann weiter lau-

fen), auf dem Wasser zu wenden und über die Ziellinie wieder zur Wasser- oder Landabflugsstelle zurückzukehren. Bleibt während der Wasserung der Motor stehen, so darf zur Inbetriebsetzung keine fremde Hilfe benutzt werden. Gewertet wird die kürzeste Flugzeit, der Aufenthalt auf dem Wasser wird mitgerechnet. Erster Preis 5000 Mk. und Ehrenpreis, zweiter Preis 3000 Mk., Offener vom 29. Juni bis 4. Juli. — C. Konstruktionspreis. Der Wettbewerb dafür ist nur offen für Flugzeuge, welche die Befähigungsnachweise unter 3 A Absatz b bis d erbracht und während der Veranstaltung einen Passagierflug von mindestens 5 Minuten ausgeführt haben. Für die Wertung gelten 15 aufgeführte Punkte, Vorteile des Typs. Der erste Preis beträgt 5000 Mk., der zweite Preis 3000 Mk. und der dritte Preis 2000 Mk. — D. Ehrenpreise. Für besondere Leistungen sind Ehrenpreise ausgesetzt, über deren Zuerkennung das Preisgericht entscheidet.

3. Prämien. Diese Gruppe umfaßt: A. Prämien für die Befähigungsnachweise. Jedes Flugzeug kann einmal folgende Prämien gewinnen (sie zu erfüllen ist für den Großen Preis vom Bodensee Bedingung, für 2 C teilweise Bedingung, sie werden aber nicht ausgesetzt für Flüge um die Preise unter 1, 2 A, 2 B): a) für einen Abflug vom Lande 200 Mk., b) für ein Niederfliegen auf dem Wasser 200 Mk., c) für einen Wasserabflug, nachdem der Propeller stillgestellt war, 300 Mk., d) für einen Höhenflug auf mindestens 200 Meter Höhe 300 Mk. — B. Mechanikerprüfung. Die Mechaniker der sitzenden Maschinen in 1, 2 A, und 2 B erhalten eine Prämie von 500 Mk., die an den Besitzer der Maschine ausbezahlt ist. Aus den übrigen Bestimmungen ist erwähnenswert, daß sich das Reichsmarineamt vorbehält, zwei Flugzeuge eines Typs der beim Wettbewerb beteiligten gewesenen Maschinen zu kaufen, falls sie an der Hochschule der Bedingungs für Marineflugzeuge entworfen. Die nicht-öffentliche Prüfung erfolgt in Puzig durch die Marinekommission. Die Transportkosten werden, wenn der Ankauf erfolgt, vom Reichsmarineamt getragen. — Die Flugzeiten dauern von morgens 4 Uhr bis mittags 11 Uhr und von mittags 3 Uhr bis abends 9 Uhr; Abendungen etc. vorbehalten. — Obmann des Preisgerichts ist der Preiszuerkennung ist General a. D. Gaebe-Freiburg i. Br.

Luftschiffahrt.

* Der französische Zeppelin. Das erste französische starre Luftschiff (nach seinem Erfinder, dem Elsch-Lothringer Spieß, so genannt) hat in der letzten Woche mehrere kurze Versuchsfahrten von seiner Halle in St. Cyr aus unternommen. Die dabei erzielten Ergebnisse seien befriedigend aus. Neugierig gleicht der Ventballon den Zeppelin-Luftschiffen, ist aber nur 110 Meter lang und hat mit 12 Ballonen einen Rauminhalt von 11.000 Kubm. Das Gerüst ist aus vierzig Tannenholzstangen hergestellt, mit Leinwand überspannt und soll außer Billigkeit, geringem Gewicht und großer Widerstandsfähigkeit auch noch den Vorteil haben, daß Ausbesserungen leichter ausgeführt werden können, als dies bei dem Aluminiumgerüst der Z-Schiffe möglich ist. Das Spieß-Luftschiff ruht unmittelbar auf einem dreifachen Kiel mit zwei Paar Ausläufern für die Gondeln, worin je ein Motor von 180 PK. zum Antrieb der vier Schrauben, die dem Luftschiff eine Geschwindigkeit von 65 Km. in der Stunde geben sollen, untergebracht sind. Der mit Leinwand umkleidete Kiel, der von mehreren kleinen Fenstern durchbrochen ist, dient als Verbindungsgang zwischen den beiden Gondeln. Die von vier wogerechten Flächen gebildeten Höhensteuer sind am Hinterteil des Schiffkörpers dicht bei dem Seitensteuer untergebracht. Um das Ein- und Ausströmen aus der Halle zu erleichtern, wird das Schiff mit zwei Radeln in kleinen Laufbahnen festgemacht, die auf zwei Schienen noch 100 Meter aus der Halle herauslaufen. In diesen Angaben ist besonders bemerkenswert, daß Frankreich trotz seines Ubergewichts der Flugdrachen und seiner Verwirrung der Ventballone gerade der kaxen Bauart, gezwungen ist, sich ihr dennoch zuzuwenden, sowie, daß der französische Zeppelin in der Stunde um 14 Km. an Geschwindigkeit hinter dem deutschen zurückbleibt.

MotorSPORT.

* Jubiläums-K. D. A. C. Tag 1913. Die nach München geleitete 10. Jubiläumstagung des Allgemeinen Deutschen Automobil-Club (A. D. A. C.), der mit 2000 Mitgliedern in ganz Deutschland den weitläu-

stärksten Automobil-Club darstellt, verspricht für München ein sportliches und festliches Ereignis ersten Ranges zu werden, das des größten Interesses der sportsfreundlichen bayerischen Hauptstadt und seiner fremden Gäste sicher sein darf. Die Sportwoche vom 19. bis 23. Juli, deren Mittelpunkt stets das Ausstellungsgelände auf der Theresienhöhe bilden soll, bringt die gesamten Sportgebiete des A. D. A. C. zur Vorführung; es endigen am 19. Juli Sternfahrten und die A. D. A. C. Wagenfahrten 1913 an den Stadtgrenzen Münchens. Die beteiligten Kraftfahrzeuge — vom leichten Motorrad bis zum starken Tourenwagen — werden in den Ausstellungshallen zur Schau stehen gleichzeitig mit einer Automobil-Ausstellung. Der Sonntag, 20. Juli, bringt eine Halbtagungsfahrt vor dem Protektor des Club und der Tagung, Sr. Maj. Hohheit dem Prinzen Ludwig Ferdinand von Bayern, ferner ein Festfrühstück unter Anteilnahme der hohen Staats- und städtischen Behörden im Rathausaal, nachmittags einen der in München sich so großer Beliebtheit erfreuenden Motorrad-Geschicklichkeitswettbewerb in der Ausstellungs-Arena, abends Flugveranstaltungen. Der Montag, 21. Juli, ist dem Motorboot-Sport auf dem Glimmersee gewidmet, wozu Automobilfahrern und Extrazüge vorgesehen sind zu einer großartigen Motorbootregatta von Preten aus. Am Montag abend soll der echte Münchner Humor durch einen „Schnauserl-Abend“ des Allg. Schnauserl-Club unter Leitung von Verlagsdirektor Gustav Braunbeck zur Worte kommen. Für Dienstag, den 22. Juli, sind Ballonanflüge und Ballonverfolgung von der Arena der Ausstellung in Aussicht genommen. — Auch die tagungstunigen Damen- und Herrenwelt wird zu ihrem Rechte kommen. Von Mittwoch ab werden dann die Delegierten des Club aus allen Gauen Deutschlands mit dem Gesamtvorstand des Club zu ernster Arbeit und Beratung über die Leitung des Club für das kommende Geschäftsjahr zusammenzutreten unter Vorsitz des nunmehr acht Jahre an der Spitze des Club stehenden ersten Präsidenten, Dr. Brudmayer, München. Ausflüge und Touren in das Alpengebiet sollen den Abschluß der Jubiläumstagung bringen. Wir wünschen schon jetzt dem auf wirtschaftlichem wie sportlichem Gebiete so erfolgreichen Club besten Gelingen und sind der sportsfreundlichen Anteilnahme ganz Münchens und seiner sämtlichen Behörden sicher. Die Tagung wird wohl das größte Sportereignis seit einer Reihe von Jahren für München darstellen.

AutomobilSPORT.

* Norddeutsche Preisfahrt. In der Norddeutschen Preisfahrt, die in den Tagen vom 9. bis 12. Mai über die Etappen Magdeburg—Blau—Schwerin am 9. Mai, Schwerin—Traumünde—Blau—Kiel am 10. Mai und Kiel—Schleswig—Dufum—Mendenburg—Damburg am 11. Mai zum Ausstrag gelangte, wurden bei der Preisverteilung, die am Freitagmorgen in Damburg erfolgte, zwölf Ehrenpreise verteilt. Da die Wagen durchweg alle ohne Unfall über die Strecke kamen, wurden die Preise ohne Wertungsangaben gegeben. In Klasse I erhielten von Herrnfahrern Aug. Braesent-Damburg (Opel) den ersten, Hauptmann Greiling-Wurg (Benz) den vierten, Ernst Frenhold-Magdeburg (Opel) den sechsten, Dipl.-Ing. E. Tschering-Harburg (Benz) den siebenten, Dr. W. Bleidöder-Damburg (Benz) den neunten und George Baetge-Dreileben (Benz) den elften Preis. Auf Klasse II entfielen fünf Preise. Davon erhielten E. Giesecke-Damburg (Opel) den zweiten, Charlotte Bahl-Magdeburg (Benz) den dritten, Erich F. Zaehf-Damburg (Bergmann-Metallurgique) den fünften, Wilh. Heine-Pessen (Apollo) den achten und Hermann Grefe-Magdeburg (Benz) den zehnten Preis. In Klasse III fiel lediglich der zwölfte Preis, den Dr. W. Fiedemann-Dessau (Der Dessauer) erhielt. Die für Berufsfahrer ausgesetzten Preise fielen an die Führer der Wagen von Hfr. Holz-Möln und Major a. D. Lehmann-Magdeburg.

* Razzaro gewinnt die Targa Florio. Wer die holländischen Straßen kennt, die gewundenen, gefurchten und mit Geröll bedeckten Wege, auf denen der Staub fuhhoch liegt, und wer die Stellung kennt, die die ganze Bevölkerung, insbesondere der hartföpfige holländische Bauer, gegenüber dem neuen Verkehrsmittel, dem Automobil, einnimmt, der kann ungefähr die Leistungen, die die Konkurrenten der Targa Florio am Sonntag und Montag auf dieser Rennstrecke vollbracht haben, richtig einschätzen. Bei dieser Fahrt kam es ebenso auf die Geschwindigkeit, Haltbarkeit und Beweglichkeit des Führers, wie auf die Qualität des Wagens an, so daß ein erfahrener Führer wie Razzaro von vornherein als Favorit gelten mußte. Razzaro hatte

nicht den schnellsten Wagen, aber er reichte mit der Erregung, welche sich gegen Ende der Fahrt seiner Konkurrenten bemächtigen würde, und legte erst den letzten Teil der Strecke in voller Geschwindigkeit zurück. Den ersten Teil der Fahrt, bis Girgenti, war Ingenieur Razzaro, ein Herrenfahrer, an der Spitze. Der Start für die zweite Etappe begann um Mitternacht, und zwar mußte Razzaro als Erster wieder abfahren, während die übrigen mit denselben Intervallen starteten, in denen sie eingetroffen waren, so daß der letzte halb 7 Uhr morgens abgelassen wurde, während Razzaro in der Dunkelheit abfuhr und dabei das Reich hatte, einen Scheinwerfer zu zerbrechen, während der andere schlecht funktionierte. Razzaro startete bei Morgengrauen und konnte in einem Zeitraum von etwa 30 Minuten leicht anholen. Wegen Schluß fuhr er mit voller Geschwindigkeit und konnte ohne große Anstrengung über Razzaro mit 1:15:30 liegen. Das Endresultat stellt sich danach wie folgt: Razzaro in 19:28:40, Marzaglio auf Quila 20:43:43, Gloria auf de Vecchi 21:48:4, Darna auf de Dion 22:29:55, Giordano auf Fiat 22:26:4, Sibocchi auf de Vecchi 22:47:00, Lopez auf Overland 23:12:47, Bordini auf Lancia 23:43:25, Diana auf Sotta-Fraschini 23:46:00, Sabile auf Mirera 23:29:04, Turner auf Renault 24:30:00. Von den 31 gestarteten Wagen haben elf innerhalb 24 Stunden die Strecke abgefahren. Die übrigen Konkurrenten haben aus den verschiedensten Ursachen aufgeben müssen, doch ist ein Unfall nicht vorgekommen. In Palermo war die ganze Bevölkerung zusammengeströmt. Das Ziel lag mitten in der Stadt und die ankommenden Konkurrenten wurden mit großem Jubel begrüßt. Im vorigen Jahre hatte Sniebe für die Rundfahrt 23:37:19 gebraucht, Razzaro hat also etwa vier Stunden 18 Minuten weniger gebraucht. Chevalier Florio, der Stifter des Preises, ist von dem Ergebnis seiner Veranstaltung sehr befriedigt. Er hofft, daß das Rennen im nächsten Jahre noch interessanter und das große Ereignis der Automobil-saison werde.

Briefmarken-Auktion.

* Eine interessante Briefmarken-Auktion findet in den Tagen vom 15.—17. Mai im Saale des Architekturbauers zu Berlin statt. Die dort zur Versteigerung gelangenden Briefmarken entstammen einer der größten existierenden Sammlungen aus Österreich, die das gesamte Deutschland sowie die geliebtesten Karitäten von Europa und den überseeischen Staaten umfaßt und deren Gesamtwert sich auf mehrere hunderttausend Mark beläuft. Bei dieser Auktion gelangen u. a. auch die ersten Ausgaben von Mauritius und Br. Swans, die zu den größten Seltenheiten der Welt gehören, zur Versteigerung. Der vollständige illustrierte Katalog ist durch den Verleger der Zeitschrift „Der Deutsche Philatelist“, W. Kurt Moser, Berlin W 8, Friedrichstraße 187 zu beziehen.

Radsport.

* Das Ehrenbräudium für den 30. Bundestag des „Deutschen Radsportverbandes“ in Breslau hat Herr Oberbürgermeister Dr. Matting übernommen. Das Protektorat über das Bundesfest hat der Protektor des Gau 24, Sr. Durchlaucht Fürst von Dalsfeld, Herzog zu Trachenberg aus. Aus dem bereits früher veröffentlichten Programm des Bundesfestes hebt sich der Schlußtag besonders hervor, der eine Art Jahrhundertfeier an der historischen Stätte des Jostenberges darstellen wird. Dort, auf dem Josten, wo so viele Erinnerungen an die Zeit der Erhebung Preußens und an die Löhner gerade heute das Herz jedes deutschen Mannes höher schlagen lassen, wollen die Vereine und Gauen des „Deutschen Radsportverbandes“ an weithin sichtbarer Stelle, aufgebaut auf die natürliche Felsenunterlage, einen Mahlbügel errichten. Auf diesem eingestrichen Steinbühnen soll dann Kunde gegeben werden, daß Deutschlands Jugend und die größte Vereinigung deutscher Radsportler den Mann der Vorfahren in würdiger Weise gepfeert haben.

Leichtathletik.

* Nationaler Gepärdmarich in München. Der 30 Kilometer-Verme-Gepärdmarich des Sport-Club's Bajuwaren wurde durch den Regen unglücklich beeinflusst. Die aktiven Soldaten zeigten sich den Leichtathleten überlegen und besetzten die ersten vier Plätze. Als ganz überlegener Sieger passierten G. Braun (1. Fuß-Art.-Regt.) das Ziel in 3 Stunden 49 Min. 44 Sek. vor dem Unteroffizier Christoph (1. Inf.-Regt.) in 4 Stunden 2 Min. 3 Sek. Als fünfter folgte der erste Zivilist Joseph Binder (S. C. Bajuwaren) in 4:07:00. Von den 56 Teilnehmern beendeten 36 den Marich

Veteranenfürsorge.

Das Jubiläum des in diesem Jahr stattfindenden Regierungsjubiläums...

Die Unterstützung beträgt im Umfalle 10000 Mk. jährlich...

Die Unterstützung beträgt im Umfalle 10000 Mk. jährlich...

Bürgermeisteramt von Hollander.

Karl Leoni-Stiftung.

Nr. 21041, 1. Juli d. J. können aus dem Ertrage...

Die Verwaltung der Unterstützung erfolgt in der Weise...

Bürgermeisteramt von Hollander.

Steinkohlenlieferung.

Das Ewige Kaiserhospital dahier bedarf für den Winter...

Die Angebotsfrist ist bis zum 21. Mai 1913...

Bürgermeisteramt von Hollander.

Strohlieferung!

Wir vergeben die Lieferung von 2000 Jentner...

Die Angebotsfrist ist bis zum 21. Mai 1913...

Bürgermeisteramt von Hollander.

Die Direktion des Hdt. Schlachthofes, Dr. Friedl.

Auf Teilzahlung ohne Preisaufschlag u. unter strengster Diskretion...

Frauenleiden arzt- und operationslose Beratung und Behandlung...

Apfelwein, prima Qualität glänzend, in Fässern von 40 Liter...

MODERNE RAUMKUNST 150 KOMPLETT EINGERICHTETE MUSTERZIMMER HOFMÖBELFABRIK JOSEPH TRIER DARMSTADT

Dresdner Bank Filiale MANNHEIM P 2, 12, Planken. Aktienkapital und Reserven Mark 261000000

2. Strassburg-Münster-Geld-Lotterie 250000 75000 30000 20000 10000

Pfaff-Nähmaschinen gleich vorzüglich zum Nähen Sticken und Stopfen.

Weber's Hotel 'Zur Krone' Kronenburger 20 - Strassburg - Telefon Nr. 583

Die Ausführung der Abrechnungen...

Die Unterlagen zur Vergütung...

Die Angebotsfrist ist bis zum 21. Mai 1913...

150-200 Liter Vollmilch ab sofort oder 1. Juni abzugeben...

Geldverkehr Ich laufe für eigene Rechnung...

Hausbesitzer kaufen jederzeit Tapeten-Reste...

Lip & Schlotterbeck P 7, 1.

Suchtweibchen mit ein immer Epäer zu verf. 18300 Galt, Schmeingstr. 130

Stellen finden Von einer größeren chemischen Fabrik wird ein hauptamtlicher...

Komptoir-Diener gesucht, welcher auch in Reklamarbeiten...

Büfettfräulein aus guter Familie, welche gute Kenntnisse...

Zimmermädchen sofort gesucht. 81710

Mädchen das gut büxerf. fassen kann gesucht. 81722

Stellen suchen Lüttiger Kaufmann wünscht ein rentables Ladengeschäft...

Mietgesuche In nur guter Situation wird ein Mietlokal...

Heirat Heiratserklärung...

Ankauf Wasserhaltener feiner Giesswerkzeuge...

Zu verkaufen Ein 8 Mon. alt Zwergspitzer...

Zu vermieten A 3, 7a 1. St., 3 Zimmer...

H7, 14 2 Stm. 2 Bäder...

Stamitzstraße 3 1. St. 2 Zim. - Wohnung...

Werktstraße 19 Seitenbord, 3 Zimmer...

Werktstätten best u. geräumig per sofort zu verm.

Möbl. Zimmer D 2, 15 4. St., (hohes gerades)

G 7, 29 gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmern...

S 6, 28 3 Zim. zu verm. 4290